Mit allerhöchster Bewilligung.



Redacteur: Freiherr von Vaerst.

Expedition bei Graß, Barth und Comp., auf der Herrenstraße.

№. 88. Mittwoch den 16. April 1834.

Inland.

Berlin, vom 13. April. Angekommen: Der General-Major und Commandeur der 4ten Infanterie-Brigade, von Diericke, von Stargard.

Abgereist: Der General-Major und Commandeur der 3ten Kavallerie-Brigade, Graf von der Gröben, nach Stettin.

Deutschland.

Dresden, vom 8. April. In der zweiten Kammer wurde am 26sten v. M. die Berathung über das Budget und zwar die Bewilligung für gewerbliche Zwecke betreffend, noch fortgesetzt. Der Vorschlag, eine Summe von 20,000 Thlr. zur Vorschießung für Fabriken-Unternehmer auszusetzen, fand zwar Unterstützung, die Berathung wurde aber nicht beendigt, weil die Sitzungen wegen der Osterfeiertage bis zum 2ten April vertagt wurden.

Braunschweig, vom 4. April. Der Herzog hat nach seiner Rückkehr von Berlin den Vice-König von Hannover besucht, und läßt einen Sommer-Sitz neben dem Lustschosse Richmond auf dem angekauften Holstischen Garten bauen. Er hat 2000 Rthlr. der am 6ten v. M. abgebrannten Hannoverschen Stadt Hasselfelde geschenkt, für welche sich auch der Wohlthätigkeits-Sinn hier und im Lande hülfreichst bethätigt, und bereits am 18ten die Entschädigungs-Gelder von der Achener Versicherungs-Gesellschaft eingetroffen sind.

Braunschweig, vom 9. April. Das größere Publikum erfährt nichts Zusammenhängendes über die Verhandlungen der Braunschweigischen Landstände. Oeffentlichkeit der Sitzungen findet nicht statt, und sie ist allerdings durch eine, jedoch nicht bedeutende, Majorität der Stände-Versammlung selbst, für die Dauer dieses Landtages, abgelehnt.

Frankfurt, vom 8. April. Gestern sind hier eingetroffen: Se. Exc. der Freiherr v. Neumann, K. K. Oesterreichischer Botschafter, aus Wien; Se. Durchl. der Fürst v. Wittgenstein; Se. Exc. der Graf v. Metternich; Se. Exc. der Graf v. Walderndorff; der Baron v. Breidbach-Bürresheim, Flügel-Adj. Sr. Durchl. des regier. Herzogs von Nassau; der Baron v. Schütz, Herzogl. Nass. Kammerherr, aus Wiesbaden; der Baron v. Frentz, aus Köln; Se. Exc. der Graf v. Solms-Rödelheim. — Bekanntlich hatte der Senat aus seiner Mitte eine eigene Commission zur Prüfung der Gutachten unserer Handelskammer wegen des Beitrittes Frankfurts zu dem großen Zollverein niedergesetzt. Diese Commission ist fortwährend sehr thätig, und das Resultat ihrer Prüfung soll nächstens dem Senate vorgelegt werden, so daß die Entscheidung der hier alle Gemüther so sehr beschäftigenden Frage nun sehr nahe bevorsteht. — Wir haben hier neuere Nachrichten von unseren Auswanderern nach Amerika; die getäuschte Hoffnung sieht aus allen, wenn auch keiner der Emigrirten geradezu bekennen will, daß er sich so ganz ein angenehmeres, ein glücklicheres Daseyn verscherzt habe. Stolze und habsüchtige Kaufleute und Spekulanten bewohnen die Städte an den Küsten Amerika's und an den Fluß-Ufern; sie sind von Englischer Abkunft und sehen mit verachtendem Blicke auf den gutmüthigen Deutschen, der nur eine idealische Freiheit unter fremdem Himmel sucht und ein elendes Leben findet, und der geprellt wird, wenn er Geld mitbringt, und sich zurückgestoßen findet, wenn er als Hülfe und Freundschaft Suchender erscheint.

Karlsruhe, vom 5. April. Die Polizei-Behörden sind von dem Ministerium des Innern angewiesen, alle auf dem Rheine gehenden Schiffe auf das Strengste zu durchsuchen, weil verdächtige Gegenstände den Rheinstrom hinab versendet werden sollen. — Das heutige Großherzogl. Staats- und Regierungsblatt enthält folgende Bekanntmachung: „Da im Fall des Beitritts des Großherzogthums zu dem zwischen mehreren Deutschen Regierungen geschlossenen Zollverein für diesen wesentliche Nachtheile entstehen müßten, wenn in dem Zeitpunkte der Vereinigung in dem Großherzogthum außerordentliche Vorräthe von Waaren angehäuft wären, welche außer dem Vereinsgebiete erzeugt oder fabrizirt worden sind, und diese ohne Nacherhebung des Unterschiedes zwischen den bestehenden Zöllen und denen des Verein-Tarifs, in dem Vereins-Gebiete abgesetzt werden dürften; da sich ferner die Regierungen der den Zollverein bildenden Staaten im 37sten Artikel des

Vereinigungs-Vertrags vom 22. März vorigen Jahres gegen einander zu allen Maßregeln verpflichtet haben, welche erforderlich sind, damit nicht die Zoll-Einkünfte des Gesammt-Vereins durch die Einführung und Anhäufung unverzollter, oder gegen geringere Steuersätze als der Vereinstarif enthält, verzollter Waarenvorräthe beeinträchtigt werden; und daß die Nachversteuerung im Fall der Anhäufung solcher Waaren der Gerechtigkeit entspricht: haben Se. K. H. der Großherzog durch höchstes Staatsministerialrescript vom 29. März d. J. dem unterzeichneten Ministerium befohlen, durch öffentliche Bekanntmachung die Handelsleute des Großherzogthums zu verwarnen, keine außerordentlichen Vorräthe von oben erwähnten Waaren anzuhäufen, und sich dadurch von dem wahrscheinlichen Nachtheil, dem sie im Fall des Beitritts des Großherzogthums zu dem Zollverein ausgesetzt seyn dürften, um so mehr zu hüten, als sie solche ohne irgend eine Beschränkung zulässiger Handelsgeschäfte vermeiden können, indem ihnen die bestehenden Lagerhaus-Einrichtungen — und für gewisse Waaren die ihnen gleich stehenden besondern Transit-Magazine, — auch ohne Bezahlung des Eingangszolls, jetzt und künftig zur Betreibung des Großhandels mit allen Waaren die vortheilhafteste Gelegenheit sichern. Karlsruhe, den 3. April 1834. Ministerium der Finanzen. v. Böckh. vdt. Platz."

Oesterreich.

Wien, vom 2. April. Von der Reise des Kaisers nach seinen Italienischen Provinzen ist es wieder abgekommen. Der Monarch wird nur seinen gewöhnlichen Sommer-Aufenthalt in Schönbrunn und Baden nehmen. An dieser Veränderung ist jedoch keineswegs der Gesundheitszustand des Kaisers schuld, welcher im Gegentheil so gut ist, als man nur wünschen kann.

Rußland.

St. Petersburg, vom 2. April. Se. Majestät der Kaiser hat folgendes Rescript an den General-Feldmarschall Fürsten von Warschau Grafen Paskewitsch-Eriwanski erlassen: Fürst Iwan Fedorowitsch! Der Mir von Ihnen vorgelegte Bericht für das Jahr 1833, über die Civil-Verwaltung des Königreichs Polen, ist ein Beweis Ihrer unausgesetzten und unermüdeten Bemühungen, Meine, das Wohl des Mir unterworfenen Volkes bezweckenden, Absichten zu erreichen. Die von einigen Wenigen gemachten verbrecherischen Anschläge sind durch Handhabung einer strengen Gerechtigkeit unterdrückt, und Denen, welche durch unvorhergesehene Umstände gelitten, jede nur irgend mögliche Unterstützung gereicht worden. Alle in den verschiedenen Theilen der Verwaltung vorgenommenen Verbesserungen endlich, sichern die Dauer der gewünschten Ordnung und Ruhe. — Diese Ihre weisen Anordnungen machen es Mir zur angenehmen Pflicht, Sie Meiner aufrichtigen Dankbarkeit für Ihre rastlose Sorge um das Wohl des Ihrer Verwaltung anvertrauten Landes, zu versichern. — Ich verbleibe Ihnen stets wohlgewogen. St. Petersburg am 14/26. Febr. 1834. Nikolai.

Frankreich.

Paris, vom 4. April. (Const.) Der Schwiegersohn des Lord Grey ist nicht wegen accessorischer Fragen zu Paris, noch weniger um sich, wie die Englischen Blätter behaupten, zu unterhalten. Es handelt sich von den wichtigsten Europäischen Interessen, von der dringenden Verlegenheit des Whig-Ministeriums, wenn es nicht binnen hier und einem gewissen Zeitraum die positive Gewißheit von der Alliance mit Frankreich geben kann. Diese Alliance wird in London nicht mehr wie sonst betrachtet; man hält sie schon für schwach, schwankend, zwischen England und Rußland sich hin und her neigend. Besonders wird sie der Abtrünnigkeit in Betreff der Amerikanischen Frage angeklagt. Die Whigs und Lord Durham fühlen wohl, daß ein solcher Zustand der Dinge sich nicht in die Länge ziehen darf. Es muß eine Auflösung der Frage statt finden. Lord Durham ist ein Mann von Welt; er wird eine Einladung zu einem Diner nicht ablehnen, und sogar die Höflichkeiten der äußersten rechten Seite an der Tafel des Grafen Pozzo di Borgo nicht verschmähen. Dies Alles aber hat nichts mit seiner Mission zu thun, die er in ihrem ganzen Umfange zu erfüllen wissen wird. Sie ist wichtig und England erwartet von derselben ein Resultat, welches seiner Würde und Macht genugthuend seyn muß.

(Const.) Die Angelegenheiten der Afrikanischen Colonie stehen höchst trübselig. Es scheint auch nichts weniger als fest beschlossen zu seyn, daß der General Guilleminot den Oberbefehl in Algier erhalten werde. Alles dies deutet uns dahin, daß, wie wir immer gesagt haben, das Ministerium des Lord Grey bei den Tories einen sehr hartnäckigen Widerstand in Betreff der dauernden Besetzung der Regentschaft Algier durch Frankreich findet. Die Unmöglichkeit, diese Colonie mit Nutzen zu besitzen, scheint also nur ein Vorwand, um sie mit dem Schein des Anstandes aufgeben zu können. Die Folge wird indessen lehren, ob sich nicht England selbst derselben zu bemächtigen denkt. Uns kann hierin auch nicht die neulich angeführte Aeußerung des Lord Durham irre machen, daß in ganz England sich nicht drei Menschen darum bekümmerten. Denn einmal ist es zweifelhaft, ob er dieselbe wirklich gethan habe; andertheils muß man annehmen, daß je wichtiger die Angelegenheit für England ist, je weniger wird sich ein geschickter Staatsmann davon merken lassen.

Paris, vom 5. April. Deputirten-Kammer. Sitzung vom 4. April. Die Kammer hört mehrere Berichte über Petitionen, welche keine Diskussion veranlassen. Hr. v. Mosbourg entwickelt hierauf seinen Antrag, der dahin geht, die Wahl eines jeden Individuums zum Deputirten zu verhindern, welches bei einem mit der Regierung abgeschlossenen Kauf- oder Handelsvertrag interessirt ist. Der Redner glaubt, daß sein Projekt angenommen werden müsse, um der Verläumdung jeden Vorwand zu nehmen, und Frankreich Garantieen für seine Repräsentanten zu geben; dieser Antrag sey um so zeitgemäßer, als wir uns am Vorabend einer allgemeinen Wiedererwählung befänden. Graf Jaubert bekämpft die Inbetrachtnahme und sucht darzuthun, daß trotz aller Vorkehrungen, die getroffen werden könnten, jedesmal, wenn ein Deputirter niedrig genug wäre, sich zu verkaufen, ein Mittel sich werde finden lassen, um einen solchen Vertrag abzuschließen. Einige Redner sprechen für den Vorschlag, doch wird derselbe verworfen. Hierauf beschäftigt sich die Kammer mit einigen Lokalgesetzen. Am Schluß der Sitzung treten die Hrn. Thiers und Persil Arm in Arm ein; in ihren heitern Zügen glaubt man zu lesen, daß die Ministerial-Krisis zu ihrer Zufriedenheit beendigt sey (wie unsre Leser bereits wissen.)

Man sieht, sagt das Journal des Débats, daß wir mit Grund berichteten, das politische System werde weder nach Außen noch im Innern geändert werden. Gestern Abend legten die HH. Persil, Duchatel, Thiers und de Rigny den Eid in die Hände des Königs ab. Der Letztere behält bis zur

Rückkehr des Adm. Roussin von Konstantinopel das Portefeuille der Marine bei.

Die Trennung der Attributionen des Ministeriums des Innern und des Handels wird durch eine Special-Ordonnanz späterhin festgestellt werden.

Obrist Paskewitsch ist diesen Morgen mit Depeschen des Russischen Cabinettes für die Französische Regierung in Paris eingetroffen.

Die Botschafter der nordischen Mächte hatten Explicationen über die Fortdauer der Seerüstungen in Toulon verlangt. Es wurde erwiedert, daß diese die Expedition nach Constantine zum Zweck hätten. Es scheint übrigens, daß für diese Expedition keine Truppen eingeschifft werden, sondern daß die Besatzung von Algier um 4000 Mann vermehrt werden soll. Der Herzog von Orleans begiebt sich, wie man glaubt, in einigen Wochen nach Afrika. Ein ministerielles Journal behauptet sogar, daß er das Commando über die Armee erhalten wird.

Der Messager meldet aus Madrid unter demselben Datum: Der Regentschafts-Rath hat mit dem Verfassungs-Entwurfe bedeutende Veränderungen vorgenommen, denen Herr Martinez de la Rosa sich, wie es scheint, nicht unterwerfen will. Diese Uneinigkeit wird zuvörderst den Uebelstand haben, daß die mit so großer Ungeduld erwartete Zusammenberufung der Cortes noch verschoben wird. Man ist eben sowohl über die Organisation der Proceres (Pairs) als über die der Procuradores (Deputirten) uneins. Der Regentschafts-Rath will, daß die ganze Grandezza unter die Proceres aufgenommen werde, und daß die Würde erblich sey; die Procuradores sollen durch die Ayuntiamentos (Municipalitäten) gewählt werden. Herr Martinez de la Rosa hat seinem Entwurfe den Titel Königliches Statut gegeben; der Regentschafts-Rath will ihn pragmatische Sanction genannt wissen. Uebrigens will der Rath für diesesmal allen großen Städten des Königreiches das Recht verleihen, Deputirte zu den Cortes zu senden. Die Sitzungen sollen öffentlich, und die Deputirten für ihre auf der Rednerbühne ausgesprochenen Meinungen unverletzlich seyn; auch sollen sie indirekt mit dem Rechte der Initiative bekleidet werden. Man ist allgemein der Meinung, daß der Rath und das Ministerium nichts Besseres thun könnten, als sich zu verständigen. Der Zustand Spaniens verlangt ein rasches Heilmittel."

Der Constitutionnel erörterte noch vor der Bekanntwerdung der neuesten Ministerial-Veränderung die verschiedenen Combinationen zu einer Kabinets-Reform, und sagte unter Anderem: „Herr Molé hat von keinem Portefeuille etwas wissen wollen, wenn man nicht das ganze Ministerium umgestalte und Herrn Dupin zum Mitgliede desselben mache. Wir können dieses ganz constitutionnelle Verlangen von Seiten solcher Männer, welche etwas Anderes als ihre Namen und Gefälligkeiten in die politische Wagschaale zu werfen haben, nur billigen. Sie kennen die Bedingungen, welche allein fortan einem Ministerium die Zustimmung des Landes sichern können. Diese Bedingungen sind in kurzen Worten folgende: das Juli-Königthum beständig zu den Erinnerungen an seinen Ursprung und zu den constitutionellen Nothwendigkeiten seiner Existenz zurückführen; für die ministerielle Gewalt die ganze Freiheit des Handels in Anspruch nehmen, um auch die ganze Solidarität derselben übernehmen zu können; ohne Rückgedanken den Weg des allmähligen und gemessenen Fortschrittes einschlagen, der die Besorgnisse der furchtsamen und die Ungeduld der feurigen Gemüther zu gleicher Zeit verscheucht; die Ordnung aufrecht erhalten, aber ohne sie beständig der Freiheit feindlich gegenüber zu stellen; ein wenig mehr Zutrauen zu dem Lande haben, welches, seit drei Jahren durch das beleidigende Mißtrauen der Gewalt gereizt, sich seinerseits daran gewöhnt, dieselbe mit argwöhnischen Augen zu betrachten; endlich, sich die Gesetzlichkeit, in kleinen wie in großen Dingen, zur heiligsten Pflicht machen. Das ist das Programm, welches wir dem neuen Ministerium, es möge gestaltet seyn, wie es wolle, auferlegen."

Daß bei den Unterhandlungen der letzten Tage der Name des einflußreichen Präsidenten der Deputirten-Kammer oft genannt worden ist, versteht sich von selbst. Als man dem Grafen Molé das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten antrug, war seine erste Bedingung der Miteintritt des Herrn Dupin, und es wurden mehrere Versuche zur Erfüllung dieser Bedingung gemacht, die aber alle an den Prätensionen des Herrn Dupin scheiterten. Der heutige Constitutionnel giebt einen ungefähren Begriff von dem, was Herr Dupin verlangt hat, um in das Ministerium einzutreten (s. oben). Wenn der ehrenwerthe Deputirte nicht mit sich handeln läßt, so dürfte es, so wie die Sachen jetzt stehen, noch lange dauern, ehe ein Dupinsches Ministerium an die Reihe kommt.

Gestern sprach der Cassationshof sein Urtheil in der Appellationssache des National von 1834. Nach einer langen Berathung schlug er das Dekret des Assisenhofes, welches die Herren Carrel und Conseil als Herausgeber des obigen Journals verurtheilt, weil sie das gegen den Herausgeber des alten National erlassene Verbot, über Prozeßverhandlungen zu berichten, gebrochen hätten, als eine falsche Anwendung des Gesetzes nieder. Die Appellanten sind behufs einer neuen Untersuchung vor den Assisenhof der untern Seine gewiesen worden.

Lyon, vom 1. April. Die Gesellschaft der Menschenrechte wollte sich vorgestern auf dem Platze Elyse lyonnais versammeln, um gegen das Gesetz wider die Associationen zu protestiren. Doch sie fanden ihn von einem halben Bataillon Infanterie und einem Kavallerie-Piquet besetzt, und mußten sich zurückziehen, protestirten aber gegen einen solchen Akt der Willkühr, und appellirten an die Nation wegen dieser Verlezzung des unverjährbaren Rechts zur Association. — Die republikanische Gesellschaft von Clermont (Puy de Dome) macht in dem Patriote dieser Stadt eine Proklamation bekannt, in welcher sie erklärt, daß sie dem Gesetze wider die Associationen nicht gehorchen und sich dessen Anwendung widersetzen wird.

Paris, vom 6. April. Der Herzog von Orleans ist heute früh nach Meudon abgereist.

Der Graf von Rigny hat gestern von dem Hotel des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten Besitz genommen und daselbst sofort den Besuch fast aller Mitglieder des diplomatischen Corps erhalten. Man will wissen, daß Herr von Rigny das Portefeuille des auswärtigen Ministeriums schon längst ambirt habe, und daß, als er sich früher zur Uebernahme des See-Ministeriums entschlossen, solches nur in der Absicht geschehen sey, sich dadurch die Bahn zu dem auswärtigen Departement zu eröffnen.

Herr Duchatel, der neue Handels-Minister, soll, wie der Graf von St. Cricq, ein Anhänger des Prohibitiv-Systems seyn, weshalb man besorgt, daß er auf die zahlreichen Recla-

mationen des Französischen Handelsstandes um eine Ermäßigung der Zölle keine Rücksicht nehmen werde.

Der Graf Sebastiani wird sich, wie man vernimmt, bereits gegen Ende der künftigen Woche auf seinen Posten nach Neapel begeben. Er soll zugleich den Auftrag haben, um die Hand der Prinzessin Maria Antoinette beider Sicilien für den Herzog von Orleans förmlich anzuhalten.

Der Gouverneur der Bank muß vorschriftsmäßig Inhaber von 100 Bank-Actien seyn. Diesem Umstande messen Einige das Steigen der Bank-Actien an der gestrigen Börse bei, da der Graf von Argout sich jetzt in der Nothwendigkeit befindet, 100 solcher Actien anzukaufen; nach dem gegenwärtigen Course bedarf es hiezu eines Kapitals von 180,000 Fr.

Die Gazette des Tribunaux enthält einen kurzen Bericht über die gestrige Sitzung des Rechnungshofes, in welcher der 90jährige Marquis Barbé-Marbois, bisheriger erster Präsident von diesem Kollegium Abschied nahm. Es wurde bei dieser Gelegenheit ein eigenhändiges Schreiben des Königs vorgelesen, mittelst dessen der Monarch dem langjährigen Staatsdiener sein Portrait zum Andenken schickt.

Fast alle hiesige Blätter geben heute ihre Meinung über das neue Ministerium ab. Keines von allen, mit Ausnahme des Journal de Paris, ist mit der Zusammenstellung desselben zufrieden; ja, die Angriffe auf Herrn Persil sind noch ärger, als früher auf Herrn Barthe. — Im Courrier français liest man: „Mit einem Großsiegelbewahrer wie Herr Persil zeigt sich uns die Göttin der Gerechtigkeit nur noch mit dem Schwerdte bewaffnet: Die Waagschaale ist bei Seite gelegt worden. — Der Temps spricht sich folgendermaßen aus: „Die Hinneigung der Regierung zu den Grundsätzen der Restauration konnte bis jetzt noch hin und wieder zweifelhaft scheinen; sie ist es nicht mehr, seit wir sehen, welch ein reicher Lohn den ausscheidenden Ministern für ihre Unpopularität zu Theil wird." — Die Gazette de France sagt: „Die Ernennung des Herrn Persil ist das glücklichste Ereigniß des Jahres 1834, das an guten Resultaten ohnehin schon so reich war. Wir hatten Recht, als wir die Meinung äußerten, daß dieses Jahr ein Jahr der Krise sey: wir nähern uns der Entwickelung."

In mehreren Stadtvierteln, namentlich aber in dem Viertel St. Marçeau, haben gestern wieder Verhaftungen von Mitgliedern der Volks-Gesellschaften stattgefunden.

Paris, vom 7. April. Gestern Nachmittag hatte der Herzog von Frias und Uceda, Marquis v. Villena, die Ehre, dem Könige das Schreiben der verwittweten Königin von Spanien zu überreichen, das ihn zum Spanischen Botschafter bei Sr. Majestät beglaubigt. Der Conseils-Präsident und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten waren bei dieser Empfangs-Feierlichkeit zugegen. Nach der üblichen Anrede überreichte der Herzog von Frias dem Könige den Orden des goldenen Vließes.

Das Journal des Debats ertheilt heute der neuen Zusammenstellung des Ministeriums sein unbedingtes Lob und meint, daß das Vertrauen des Landes zu Herrn Persil gerade in dem Maße wachsen werde, als der Haß der Factionen gegen diesen unerschrockenen Justizmann, diesen der Charte und der verfassungsmäßigen Monarchie treu ergebenen Deputirten, diese festeste Stütze der von allen Seiten angefochtenen Gesellschaft, zunehme.

Herr Barthe ist zum Groß-Offizier der Ehrenlegion ernannt worden.

Der Hauptmann Foltz ist gern Abend auf dem Landwege über Straßburg und Wien nach Konstantinopel abgefertiget worden, um dem Vice-Admiral Roussin die Nachricht von seiner Ernennung zum See-Minister zu überbringen. Gleichzeitig ist durch den Telegraphen der Befehl nach Toulon ergangen, die Fregatte „Arthemisia" in Bereitschaft zu setzen, um auf den ersten Befehl nach Konstantinopel absegeln und dort den neuen Minister nebst Familie an Bord nehmen zu können.

Der Courrier français will gestern Briefe aus Spanien mit der Nachricht von dem wirklich erfolgten Einrücken der Spanier in Portugal erhalten haben.

Man schreibt aus St. Jean de Luz unterm 31sten v. M.: „Wir erfahren so eben, daß die Karlisten im Thale Bastan eine große Niederlage erlitten haben. Dem Generale Quesada verdankt man diesen Sieg. Es sind eine zahlreiche Menge von Gefangenen gemacht worden."

Großbritannien.

London, vom 6. April. Der Morning Herald versichert, daß der Fürst Talleyrand, ungeachtet aller Gerüchte vom Gegentheil, durchaus nicht die Absicht habe, seinen Gesandtschafts-Posten am hiesigen Hofe aufzugeben, und daß Herr Dedel, der Niederländische Gesandte bei der Konferenz, in 10 Tagen aus dem Haag zurückerwartet werde.

Spanien.

Madrid, vom 25. März. Das Boletino do Comercio enthält Folgendes: „Der außerordentliche Gesandte Ihrer Majestät der Königin von Portugal, Donna Maria, da Gloria ist am 21sten d. der Königin-Regentin vorgestellt worden und hat ihr sein Beglaubigungs-Schreiben und andere diplomatische Papiere, deren Ueberbringer er war, überreicht. An demselben Tage wurde er Ihren Königlichen Hoheiten den Infanten von Spanien vorgestellt. Weit davon entfernt, diesen Umstand als eine gleichgültige Ceremonie zu betrachten, sehen wir darin das Anzeichen von Maßregeln, die man endlich gegen die apostolischen Revolutionairs ergreifen wird. Diese feierliche Anerkennung der Rechte der Donna Maria öffnet nothwendigerweise unserer Politik einen neuen Weg. Alle Interessen erheischen einstimmig eine enge Verbindung zwischen Portugal und Spanien, welche ein und dasselbe Prinzip repräsentiren. Es ist Zeit, daß die beiden Regierungen eine Allianz schließen, die dem Wohlergehen und der Ruhe der beiden Nationen so nothwendig ist. Die traurige Erfahrung, welche wir seit dem Beginn des Bürgerkrieges gemacht haben, beweist uns, daß unsere Gefahren und unsere Leiden durch die gegen Portugal beobachtete Neutralität nicht vermindert worden sind. Die Vortheile, welche wir bei uns über die Aufrührer davon tragen, kommen uns nur halb zu Statten, so lange dieselben unsere Gränzen besetzt halten. Der Glanz und die Würde des Thrones, so wie die allgemeinen Interessen der Nation erfordern, daß man diesem traurigen Zustand der Dinge ein Ende mache. Von Tag zu Tag haben die Ereignisse unsere Hoffnungen getäuscht. Man erkennt den Irrthum eines so traurigen Versuches. Es ist erwiesen, daß unsere Gegner unversöhnlich sind, und daß Schonung also ein neuer Fehler seyn würde. Die politischen Pläne mußten hiernach berichtigt werden. Mit England und Frankreich hinsichtlich der Anerkennung der Donna Maria übereinstimmend, handeln wir den Gesinnungen jener beiden Regierungen gemäß, und sogar in ihrem Interesse wie in

dem unsern. Unsere Regierung möge daher einen entscheidenden Entschluß fassen. Die Nation ist bereit, mit Eifer Pläne zu unterstützen, welche dieser Zeit der Wiedergeburt würdig sind."

Madrid, vom 28. März. Die gestrige Gaceta theilt zwei, am 26. März in Aranjuez signirte Dekrete mit. Das eine verordnet die Beschlagnahme des weltlichen Einkommens aller Geistlichen, welche ihre Kirchen verlassen haben oder verlassen würden, um sich den Rebellen anzuschließen. Das andere befiehlt die Aufhebung der Klöster, deren Mitglieder sich in die karlistischen Komplotte einlassen würden, sey es, daß sie zu den Rebellen übergingen, oder daß sie Kriegsvorräthe verbürgen, oder daß sie heimliche Junten versammelten.

Portugal.

Lissabon, vom 15ten März. Ohne Prophet zu seyn, habe ich doch in meinem Schreiben vom 8ten d. M. das, was in Algarbien geschehen würde, richtig vorher gesagt. Baron de Sa da Bandeira hat jene Provinz in allen Richtungen durchkreuzt; die Guerillas haben keinen Stand vor ihm gehalten; aber da es ihm an Kavallerie fehlte, konnte er in Alemtejo nicht vorrücken, und am 3ten d. kam er nach Faro wieder zurück. Der einzige Nutzen, den die Sache Donna Maria's von dieser militärischen Operation gezogen hat, ist, daß Castro Marim besetzt geblieben ist und die Mündung des Guadiana-Flusses durch die diesseitige Flottille bewacht wird. Castro Marim ausgenommen, werden die Guerillas alle ihre alten Stellungen wieder einnehmen. Das Volk im Allgemeinen hat sich passiv bewiesen; sein wahrer Wunsch ist, sich von den Ultras der beiden Parteien frei zu halten, da nur auf diese Weise die Ruhe zu bewahren ist. — Täglich giebt die ministerielle Verwaltung neue Proben ihrer Ungeschicklichkeit, und um der früheren in nichts nachzubleiben, haben sich die sogenannten Caceteiros (Knüppelführer) auch schon wieder blicken lassen. Dem Landvolke fällt jetzt die Ehre anheim, nach Belieben durchgeprügelt und nach dem Gefängnisse geführt zu werden. Auch ist in dieser Woche eine Dame, die Tochter des Commandeurs Padilha, mit ihrem sechsjährigen Kinde und zwei Kammermädchen nach dem Gefängnisse von Limoeiro geführt worden. Ihr Verbrechen besteht darin, daß bei einer nächtlichen Haussuchung, welche die Polizei bei ihr hielt, einige Briefe ihres Gemahls, der in Santarem mit Dom Miguel sich befindet, aufgefunden worden sind!!! Dabei ist zu bemerken, daß der Gemahl kaum im Stande ist, sich über Haushaltungs-Sachen schriftlich zu unterhalten.

In einem von der Times mitgetheilten Privat-Schreiben aus Lissabon vom 22. März heißt es unter Anderem: „Man sagt oft, daß große Dinge aus kleinen hervorgehen, und dies konnte mit einem unbedeutenden Umstande, der sich bei der ersten Vorstellung des Lords Howard de Walden am Hofe der Königin und des Regenten, ihres Vaters, ereignete, auch der Fall seyn. Dom Pedro bestimmte den Palast von Ajuda als den Ort, wo die Ceremonie stattfinden sollte, und lud zu dieser Feierlichkeit im Namen der Königin alle Edelleute ein, die irgend einen Ehrenposten am Hofe bekleiden, und diese fanden sich, so wie die Minister, zum Theil im Hofstaat, zum Theil in großer Gala ein. Der Herzog von Palmella, als Chef der Archeros, war ebenfalls gegenwärtig; kurz, man hatte Alles gethan, um dem Repräsentanten des alten Verbündeten von Portugal den ehrenvollsten Empfang zu bereiten. Lord Howard de Walden aber erschien in Stiefeln, die in Gemäßheit der neuen von dem vorigen Könige, Georg IV., bestätigten Vorschriften, bei der diplomatischen Uniform erlaubt sind. Dies war der jungen Königin und ihrem Vater ein großes Aergerniß, weil sie nicht einmal die Entschuldigung fanden, daß Se. Herrlichkeit etwa ein Militair gewesen wäre, so daß es seine Uniform mit sich gebracht hätte, Stiefeln zu tragen. Nur wer einmal am Spanischen oder Portugiesischen Hofe gewesen ist, kann sich eine Vorstellung davon machen, welche Wichtigkeit man bei solchen Gelegenheiten auf den geringfügigsten Artikel in Jemandes Kleidung legt, und ich habe aus guter Quelle erfahren, daß dieser Vorfall, so unbedeutend er an sich ist, einen sehr unangenehmen Eindruck zurückgelassen hat, was um so mehr zu bedauern ist, als dabei gar nichts Arges beabsichtigt wurde. Auch der Französische Gesandte, Baron Mortier, war, wie ich höre, bei der Audienz in Stiefeln. Die Höfe der Halbinsel halten auf diesen Punkt so viel, daß ich mich noch sehr gut erinnere, im vorigen April zu Madrid Herrn Addington und Sir Stratford Canning, wie sonst, in voller Gala bei Hofe erscheinen gesehen zu haben. Es hat mich überrascht, zu hören, daß sich selbst jetzt noch die gesammten Ausgaben der Königlichen Familie in Lissabon auf nicht mehr als 2250 Pfd. monatlich belaufen, was gewiß Dom Pedro sehr zur Ehre gereicht; die Herzogin, seine Gemahlin, führt, wie ich höre, über Alles die Aufsicht und sucht den Aufwand so viel als irgend möglich einzuschränken; und ich kann nicht umhin, bei dieser Gelegenheit zu bemerken, daß Dom Pedro und seine Gemahlin, was bei so hoch stehenden Personen selten der Fall ist, sich innig lieben, so daß der Leumund noch nicht das Geringste in dieser Hinsicht an ihnen hat ausstellen können."

Unter den letzten in der Times enthaltenen Korrespondenzen aus Portugal befindet sich auch folgendes Privat-Schreiben aus Porto vom 24. März: „Gestern hatten wir, als Vorbereitung zu neuen Operationen, eine Revue, wobei es sich ergab, daß unsere Kavallerie, ohne die berittenen Freiwilligen, aus 240 Mann besteht. Der „Orestes" hat den Befehl erhalten, eine kurze Zeit an der Spanischen Küste zu kreuzen und sich dann nach Lissabon zu begeben. Don Carlos soll die Spanische Gränze verlassen haben und mit seinem Gefolge am 18ten d. M. zu Lamego angekommen seyn. Sein gesammter bewaffneter Anhang bestand aus etwa 400 Mann. Die Pächter müssen seine Mannschaft mit Proviant und seine Pferde mit Fourage versorgen, eben so, wie es mit Dom Miguels Truppen der Fall ist. — Zwischen der von den hiesigen Einwohnern erwählten Municipal-Kammer und dem Präfekten, den Silva Carvalho hierher gesandt hat, um sie zu bevormunden, sind offene Händel ausgebrochen. Eine der ersten Maßregeln jener Bürger-Corporation war die Entwerfung einer förmlichen Acclamations-Akte zu Gunsten der Königin, wie es bei jeder Thron-Besteigung in diesem Königreich immer der Gebrauch der Munizipal-Körperschaften war. In diesem Aktenstück sagte die Camara einige unwillkommene Wahrheiten und sprach anti-ministerielle Ansichten aus; der Präfekt wollte es deshalb nicht drucken lassen; dessenungeachtet wurde es im Manuscript an die Straßenecken angeheftet, aber am folgenden Tage auf Befehl des Präfekten von der Polizei heruntergerissen. Den Tag darauf fand man andere Abschriften des Dokuments an den öffentlichen Plätzen angeschlagen; die Camara hatte den Befehl dazu ertheilt, und die Polizei war gewarnt worden, sie nicht zu entfernen. Nichtsdestoweniger wurden sie in derselben Nacht auf Befehl des Präfekten, der den Polizei-Intendanten mit einer handschriftlichen

Ordre dazu versah, sämmtlich fortgenommen. Wir erwarten jede Stunde die Ankunft eines Generals von Lissabon, der mit den Truppen in's Feld rücken soll, und wenn sie nach Minho marschiren, von wo Dom Miguel viele Unterstützung bezieht, so glaube ich, daß sie sich dieser Provinz ohne Widerstand werden bemächtigen können; anders jedoch könnte es kommen, wenn sie ihre Richtung nach Tras os Montes nähmen."

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 8. April. Zu Anfang des Monat Mai wird eine allgemeine Inspection und Musterung über alle Truppen unseres Feld-Lagers stattfinden. Die Inspection wird von den verschiedenen Corps-Kommandanten in den respektiven Kantonnements gehalten werden. Die Truppen, welche die zweite und die dritte Division bilden, sollen binnen Kurzem eine konzentrirte Stellung erhalten. Die Kriegsmacht der Belgier an der Gränze ist in diesem Augenblicke sehr gering, indem sich das Gros derselben in einer ziemlichen Entfernung von den äußersten Posten befindet.

Belgien.

Brüssel, vom 6. April. Das Hauptquartier des Generals Daine ist seit vorgestern nach Alost verlegt. — Die Milizen der Klassen von 1827, 1828 und 1829 kehren mit der größten Bereitwilligkeit zu den Fahnen zurück. Täglich sieht man Detaschements, die sich zu ihren respektiven Corps begeben, hier durchpassiren.

Der heutige Moniteur enthält folgende Erklärung: „Eine hiesige Zeitung meldet, die Regierung habe zwei Noten in Bezug auf die Räumung des Großherzogthums Luxemburg erhalten. Wir sind ermächtigt, dieses Faktum auf die förmlichste Art zu widerlegen; es ist keine Note dieser Art eingeschickt, dem Ministerium des Auswärtigen keine Mittheilung dieser Art gemacht worden. Die Abberufung eines Theils der ins Luxemburgische gesandten Truppen hängt mit dem vom Kriegsminister angenommenen Vertheidigungsplane zusammen. In der Sitzung der Repräsentanten-Kammer vom 3ten März wurde schon angezeigt, daß eine Unterhandlung wegen des strategischen Rayons der Festung Luxemburg eröffnet worden sey. Wir fügen noch hinzu, daß der Aufenthalt des Generals Goblet zu Gotha durchaus in keinem Zusammenhange mit der Luxemburgischen Angelegenheit steht."

Brüssel, vom 7. April. Mehrere Personen, deren Namen in den Subscriptions-Listen für den Rückkauf der Pferde des Prinzen von Oranien bezeichnet waren, erklären jetzt in den Brüsseler Blättern, daß sie nichts mit den Unterzeichnern dieser Listen gemein haben.

Aus einer durch das Antwerpener Journal du Commerce bekannt gemachten Uebersicht geht hervor, daß die Einfuhren dieses Platzes in einigen Artikeln jenen von Amsterdam und Rotterdam gleich stehen, daß sie in einer kleinen Anzahl unter denselben zurückgeblieben, in einigen andern Artikeln sie jedoch überstiegen haben. Der Zucker bietet die stärkste Differenz zu Gunsten Amsterdams und Rotterdams dar. Bei Kaffee, Taback, Reis und Indigo war der Vortheil für die Mittelsorten ebenfalls für Amsterdam und Rotterdam, aber in einem geringeren Verhältniß: in Betreff der Häute, des Pfeffers, der Baumwolle und des Thee's steht Antwerpen viel höher, und die Einfuhr der beiden letzteren Artikel überstieg jene der beiden Holländischen Plätze zusammengerechnet.

Die Kölnische Zeitung enthält nachstehende Privat-Mittheilung aus Brüssel vom 7. April: „Als Folge der vor 2 Tagen in allen Wirthshäusern ausgetheilten Aufforderung zur Rache gegen die Orangisten, welche für den Rückkauf der Pferde des Prinzen von Oranien unterschrieben haben, wurden Sonnabend in der Nacht 2 bedeutende Häuser in der Laekener Vorstadt rein ausgeplündert und bis auf die Mauern zerstört; gestern um 7 Uhr Morgens zogen verschiedene Banden mit einer dreifarbigen Fahne und mehreren Männern von nicht ganz gemeinem Ansehen und mit eisernen Stangen bewaffnet, in den meisten Bezirken der Stadt herum, dann wurde zuerst das Hotel des Herzogs von Ursel gestürmt und alles zu den Fenstern hinaus auf die Straße geworfen, wo das Volk Alles zertrümmerte; gegen 10 Uhr wurde auf dieselbe Art das Hotel des Fürsten von Ligne rein von Allem geleert; dort besoff sich die Bande in den feinsten Weinen auf kannibalische Weise. König Leopold kam zu Pferde, sah einen Augenblick zu und ritt langsam vorüber. Kurz nachher bewegten sich einige Truppen-Abtheilungen in den Hauptstraßen herum, verhinderten aber nicht im geringsten die sich kreuzenden Räuber-Banden; so wurden dann von 11 bis 4 Uhr (im Beisein der Truppen, Patrouillen, die sich jedesmal ganz passiv bei den Häusern aufstellten, wo die Greuel begannen und unbeweglich blieben) die Hotels des Vicomte von Bethune, des Grafen d'Oultremont, des Marquis von Trazegnies (ganz nahe am Königs-Palast und neben der Hauptwache des Palais) geplündert und bis auf die Fußböden gänzlich zerstört, alle Kostbarkeiten, Möbeln, Gemälde u. s. w., kurz Alles auf der Straße zertrümmert, — Geld und Gefäße von Silber wurden von den Plünderern weggeschleppt, und das Alles im Angesicht der Offiziere vom Generalstabe, der Adjutanten des Königs, der Marechaussée, welche von Zeit zu Zeit die Greuel-Scenen anzuschauen kamen. Um 6 Uhr wurden die Häuser des Lithographen Herrn de Wasme Pletincks, des Gastwirths zu den vier Winden an der Place royale, des Herrn Coenaes auf der Vorstadt Schaerbeck und das prächtige Hotel des Banquiers Meeus am Boulevard auf dieselbe Art geplündert und Alles bis auf die vier Mauern zerstört, ebenfalls im Angesicht und ruhigen Beiseyn von starken Abtheilungen der Guides du Roi, der Infanterie, die von mehreren Generalen und Adjutanten des Königs kommandirt wurden. Bis 12 Uhr in der Nacht hörte man in der ganzen Stadt nur das Geschrei der betrunkenen Kannibalen, welche bandenweise mit den Trophäen ihrer Zerstörungs-Wuth herumzogen. Keine Truppen hinderten diese scheußlichen Ausschweifungen, die in der Geschichte kein Beispiel haben. Die Zerstörungen hörten nur dann auf, als die Kannibalen vor Trunkenheit und Müdigkeit nicht mehr fort konnten. Alsdann zogen durch alle Straßen Patrouillen von Linien-Truppen, und heute Morgen erblickt man Kanonen auf allen Plätzen, ein Regiment vor dem Königsplatz, und an allen Haupt-Passagen Abtheilungen von Kavallerie und Infanterie, aber vom Räubervolke keinen einzigen mehr!"

Brüssel, vom 8. April. Im Courrier Belge liest man: Die während des Nachmittags (am 6ten) geplünderten Häuser sind jene des Herrn de Wasme Pletincks, des Herrn Weemaels und des Grafen Vinck von Westwezel. Ein Peloton der Bürgergarden der 7ten Section unter dem Kommando des tapfern Capitains Bryas hat vergebens versucht, den Plünderern vor dem Hause des Herrn de Wasme Pletincks die Spitze zu bieten; das Haus ward genommen, geplündert und alle Bilder, die man im Magazin fand, wurden zum Fenster hin-

ausgeworfen. Die Plünderung währte schon einige Zeit, als ein Detaschement Guiden im Galopp herbeieilte und die St. Gudula-Straße mit vieler Entschlossenheit und Kraft reinigte. Die Verwüstung des Hauses des Herrn von Vinck von Westwezel war ebenfalls schon weit vorgerückt, als plötzlich eine Schwadron Guiden unter dem Kommando des Majors Cassal und geleitet durch den General Hurel ankam, den Boulevard reinigte und mehrere Plünderer verhaftete und der Polizei überlieferte. General Hurel redete hierauf in der Rue royale zum Volke und erklärte laut, daß er entschlossen sey, den Gesetzen Achtung zu verschaffen und die Ordnung zu Brüssel wiederherzustellen. Diese energischen Worte fanden bei einer großen Anzahl Personen Beifall. Ein Plünderungs-Versuch hatte bei Herrn Claessens-Moris statt. Aber dieser ehrenwerthe Bürger stieg auf einen Stein und erklärte den Gruppen, die sich vor seinem Hause gebildet hatten, daß er kein Orangist sey und daß er Bürgschaften von seiner Anhänglichkeit an die National-Sache gegeben habe. Eine im Galopp angekommene Schwadron Lanciers zerstreute die Rotten. Diese Lanciers zogen hierauf nach dem Boulevard und nachdem sie dem Hause des Grafen von Marnix Achtung verschafft hatten, kehrten sie nach dem Münz-Platze zurück, wo sie neue Chargen machten. Ueber das feste Benehmen dieses Corps herrscht zu Brüssel nur eine Stimme; seine Manöver wurden sämmtlich mit eben so viel Kraft als Einsicht geleitet; dieses Corps hat unstreitige Ansprüche auf die Dankbarkeit der Stadt Brüssel. Als die Autorität einmal anfing, mit Kraft zu handeln, sah man mit Vergnügen, daß die Unordnungen nicht von langer Dauer seyn würden. Auch war die Nacht ziemlich ruhig und wir können hoffen, daß der beginnende Tag diese Gräuel-Scenen sich nicht erneuern sehn werde. Die Stumme von Portici ist nicht gegeben worden; die Theater blieben gestern auf Befehl geschlossen; es scheint, daß einige Personen die Absicht hatten, im Theater de la Monnaie die laute Ablesung der Subscriptions-Liste für den Rückkauf der Pferde des Prinzen von Oranien auf der Bühne zu verlangen. — Der Anblick, den die Plünderungs-Scenen darboten, war scheußlich. Eine Menge Weiber und Kinder trieben sich hinter den Plündernden her, um ihren Antheil an der Beute zu haben. Die Plünderer zeigten an mehreren Orten Listen, die ihnen gegeben worden und welche die Bezeichnung der zu plündernden Häuser enthielten. Man hat mehrere ganz Betrunkene in der Straße des Bouchers, in den Gräben des Boulevard, des botanischen Gartens und in den Höfen des Herrn Hoorickx gefunden. Andere zogen mit seidenen Gardinen, woraus sie Fahnen und Schärpen gemacht hatten, durch die Straßen. Die Haltung der Bevölkerung war still und bestürzt. Die Tambours der Bürgergarde schlugen um 2 Uhr Nachmittags den Generalmarsch, allein wenige Garden begaben sich an ihre Posten. Die Bürger schienen muthlos. „Wenn die Truppen", sagten sie, „keinen Befehl haben, mit Kraft einzuschreiten und uns wirksam zu unterstützen, wozu soll es dann dienen, die Waffen zu ergreifen und mit dem Gewehr im Arm allen diesen Unordnungen beizuwohnen." Die gestrigen Scenen haben alle Verwüstungen vom Monat März 1831 weit hinter sich zurückgelassen. In weniger als zwölf Stunden wurden gestern sechszehn Häuser verwüstet; diese sind die Hotels des Herzogs von Ursel, des Fürsten von Ligne, des Marquis von Trazegnies, des Grafen d'Oultremont, des Grafen von Bethune, des Grafen von Marnix; die Häuser der Herren von Wasme Pletincks, Jones, Tilmont, Weemaels, das Wirthshaus der 4 Winde, das Haus des Herrn Hoorickx, die Wohnung des Grafen Overchies, das Bureau des Lynx, das Haus des Hrn. Vinck von Westwezel, das Lokale der Gesellschaft in der Straße de l'Eveque. Zu Anfang des Tages zählte man im Ganzen nur etwa 300 Plünderer. Der Angriff auf die meisten geplünderten Häuser begann durch Kinder. — Halb 3 Uhr. Die Ordnung ist wieder ganz hergestellt. Die Truppen bivouakiren auf den Plätzen und in der Rue royale; 2 Kanonen stehen auf dem Königs-Platze und auf dem Münz-Platze angespannt; die Boutiken sind geöffnet.

In einem Schreiben aus Löwen drückt man sehr lebhafte Befürchtungen aus, daß sich dort die Scenen von Brüssel wiederholen dürften.

Der heutige Moniteur enthält Nachstehendes: „Die Ruhe ist nunmehr wiederhergestellt. In der Nacht vom Sonntag zum Montag bivouakirten die Truppen auf den öffentlichen Plätzen der Stadt. Zahlreiche Kavallerie- und Infanterie-Patrouillen durchzogen die Straßen und Alles blieb ruhig. Auch der gestrige Tag ist verstrichen, ohne daß ein Versuch, die Unordnungen zu erneuern, gewagt wurde. Alles läßt glauben, daß in den Provinzen keine Excesse vorgefallen seyn werden. Am Sonntag früh sind die strengsten und bestimmtesten Befehle an die verschiedenen Provinzial-Behörden erlassen worden, um ähnlichen betrübenden Scenen vorzubeugen, oder sie im Fall der Noth mit gewaffneter Hand zu beseitigen. — Am Sonntag haben 104 Arrestationen stattgefunden."

In Bezug auf einen Artikel im Courrier Belge äußert sich das offizielle Blatt folgendermaßen: „Der Courrier verfehlt nicht, in seiner leidenschaftlichen Opposition gegen das Ministerium, dasselbe der Unvorsichtigkeit, der Ungeschicklichkeit, ja selbst einer verbrecherischen Theilnahme an den beklagenswerthen Ereignissen zu beschuldigen. Bei den gehässigen Ausfällen, die sich dieses Blatt gegen die Macht-Inhaber täglich erlaubt, sollte freilich auch der ungerechteste Angriff von seiner Seite nicht mehr in Erstaunen setzen. Wir wollen gar nicht fragen, welches Interesse das Ministerium dabei haben kann, im Lande Verwirrung, Kummer und Elend in den Familien hervorzurufen und vor den Augen des Auslandes den Belgischen Namen zu kompromittiren. Wir wollen nicht fragen, wer, schon seiner Stellung nach, mehr die Aufrechthaltung der Ordnung und Mäßigung wünschen, mehr als das Ministerium, sich dafür interessiren muß, das Gefühl für Eintracht und öffentliche Gesetzmäßigkeit lebendig zu sehen. Will man jedoch absichtlich und mit aller Gewalt so wichtige Interessen auf bloß persönliche Rücksichten reduciren, so möchten wir fragen, wer mehr als die Minister Verwickelungen der Art zu fürchten hat, welche öffentliche Unruhen in der Regel nach sich ziehen und aus denen Haß und Bosheit immer Vortheile zu gewinnen suchen? Was konnte die Regierung auf gesetzlichem Wege überhaupt noch weiter thun? Am Sonnabend wurden, wie wir schon gestern berichteten, der Municipal-Behörde, so wie den andern Autoritäten, denen die Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung obliegt, die nöthigen geschärften Befehle gegeben. Am Sonntag wurden dieselben erneuert, Untersuchungen erfolgten, der Minister des Innern überschritt sogar seine gewöhnliche Vollmacht, indem er die Bürger-Garde zusammenberief, und aus den benachbarten Städten wurden durch eine sofort abgesandte Estafette Truppen-Verstärkungen verlangt. Wir fragen, welche Maßregel hätte die Regierung noch außerdem treffen können, ohne aus ihren Funktionen herauszutreten? Muß man nicht zugeben,

daß das Ministerium keineswegs Alles aus eigener Machtvollkommenheit thun darf, und eine direkte und unmittelbare vollziehende Gewalt ihm gar nicht zusteht? Die Minister haben ihre gesetzliche Sphäre der Wirksamkeit und ihre Macht beschränkt sich auf die Ertheilung der nöthigen Befehle, und im vorkommenden Falle hat die Regierung mehr gethan, als ihr nach dem Buchstaben des Gesetzes erlaubt war. Sie hat, als die Unruhen sich erneuerten, im Interesse des öffentlichen Wohls, die Verantwortlichkeit einer außerordentlichen Maßregel auf sich genommen, indem sie die Militair-Behörde bevollmächtigte, ohne Mitwirkung der städtischen Behörde thätig einzuschreiten. Die Ausführung dieser Maßregel hat im Verein mit der Herbeiziehung der Truppen-Verstärkungen, wie der Courrier selbst zugiebt, den Excessen ein Ziel gesetzt. Nach dieser kurzen Erklärung wird es Niemand verwundern, wenn das Ministerium eine eben so absurde als gehässige Beschuldigung von sich weist."

Die Emancipation berichtet: „Bei den vorgestrigen Aufruhrscenen ist vor dem Hotel des Marquis von Trazegnies ein Mann, den die Neugierde herbeigelockt hatte, durch ein aus dem Fenster fliegendes Kanapee getödtet worden. Ein junger Mann von 14 Jahren, ein Buchdrucker-Lehrling, der ebenfalls keinen Antheil an den Greuelscenen genommen, erhielt von der Kavallerie einen Säbelhieb in's Gesicht und liegt jetzt im Hospital lebensgefährlich darnieder. Viele Andere sind zwar auch noch verwundet worden, doch sind dies meistens Wunden, welche sich die Ruhestörer im Tumulte gegenseitig selbst zufügten."

Lüttich, vom 7. April. Im Journal de Liège liest man: „Wir hoffen und glauben, darauf rechnen zu können, daß Lüttich nicht der Schauplatz so entehrender Scenen seyn werde, wie sie zu Brüssel statt hatten. Mögen die Meinungen seyn, wie sie wollen, diejenigen, welche sie bekennen, wären sie auch tadelhaft, haben Anspruch auf den Schutz der Gesetze. Die den Personen und dem Eigenthume gebührende Achtung ist ein heiliger Grundsatz, den man nie übertritt, ohne die ganze gesellschaftliche Ordnung zu gefährden."

Lüttich, vom 8. April. Lüttich ist bis jetzt noch ganz ruhig. Die Proklamation des Stadt-Raths, die Patrouillen der Bürger-Garden während der ganzen Nacht, die Unterstützung, welche die Militär-Autorität unserer Municipalität leistet, die Ruhe der Bevölkerung, der Abscheu, den die Verbrechen von Brüssel einflößen, Alles zeigt an, daß die Ordnung nicht werde gestört werden. Der Herr Bürgermeister, der die Einberufung der Bürger-Garden nachgesucht, hat allen Chefs der Posten Instructionen gegeben, um ihnen anzuempfehlen, daß dem Gesetze auf jeden Fall Kraft bleiben müsse. Eine große Anzahl Personen haben gestern auf dem Stadthause über die für die Sicherheit der Stadt zu ergreifenden Maßregeln berathschlagt. Man hatte die Bildung einer Art von städtischer Garde vorgeschlagen. Der Bürgermeister bemerkte, daß er sich nur an die Bürger-Garde wenden könne, daß er aber, wenn Bürger, die nicht zu dieser Garde gehören, sich bewaffnet nach dem Stadthause begeben wollten, zu diesen seine Zuflucht nehmen würde, wenn die Bürger-Garde nicht ausreichen sollte; er fügte hinzu, daß er sich im Nothfalle an die Spitze dieser Freiwilligen stellen und lieber sterben, als die Ruhe, die den Personen und dem Eigenthum gebührende Achtung nicht aufrecht halten würde. Diesem zufolge brachten ungefähr 150 Freiwillige die Nacht zu St. André zu.

Der Bürgermeister und die Schöffen der Stadt Lüttich haben folgende Proclamation erlassen:

„Mitbürger! Die Feinde des öffentlichen Friedens haben von Neuem Unordnungen in den Schooß der Hauptstadt gebracht. Wie im Monat März 1831 haben sie durch Plünderung und Verwüstung ihre scheußlichen Tritte bezeichnet. Die Stadt Lüttich muß vor diesen gehässigen Attentaten bewahrt werden. Eure Magistrate haben den festen Entschluß gefaßt, Eure Personen und Euer Eigenthum durch alle Mittel, die ihnen das Gesetz zur Verfügung stellt, zu schützen. Ihre Anstrengungen werden nicht unmächtig bleiben. Die Bürger-Garde ist zusammenberufen. Die Municipal-Verwaltung rechnet auf ihren Eifer, auf ihre unerschütterliche Festigkeit. Sie zählt ebenfalls auf die Mitwirkung aller guten Bürger. Die Ehre, das positive Interesse aller Einwohner fordern die schleunigste und vollkommenste Ergebenheit. Die Militär-Behörde wird der Regenz den freimüthigsten, den imposantesten Beistand leisten. Man möge es wohl wissen! Eure Magistrate werden vor keiner Nothwendigkeit, vor keiner gerechten Strenge zurückweichen. Die öffentliche Ordnung wird um jeden Preis aufrecht gehalten werden."

Nach Privat-Briefen war zu Gent und Antwerpen noch Alles ruhig.

Italien.

Turin, vom 29. März. Endlich erfährt man doch auf eine authentische Weise, was für ein Landsmann Romarino ist. In dem (neulich mitgetheilten) Todes-Urtheil, welches die Piemontesische Behörde am 22sten d. gegen ihn erlassen hat, wird er als ein Genueser bezeichnet.

Schweiz.

Von der Mittelaar, vom 29. März. Die Berichte aus Bern bringen in Betreff einer erneuerten Bewegung unter den in diesem Kanton sich aufhaltenden Polen widersprechende Angaben, wovon die neuere, die freilich auf einer minder verbürgten Sage beruht, die Meinung von einer beabsichtigten Unternehmung zu bestätigen scheint, die frühern aber dieselbe unwahrscheinlich machen. Jene erstere betrifft Romarino's Wiedererscheinung in Bern, der sich mit den dortigen Flüchtlingen überhaupt besprochen haben soll (nach Einigen in der Absicht, sich mit ihnen auszusöhnen). Außerdem vernimmt man noch, daß nachgerade auch den entschiedensten, in Einfluß stehenden Freunden der Polen und Geflüchteten, ernstlich daran gelegen scheine, in Betreff ihrer die Sache möglichst gut zu einem allgemein wünschbaren Ziele zu bringen.

Bern, vom 2. April. Die 120 Polen, welche an dem Unternehmen gegen Savoyen Theil genommen, sind nun in verschiedene Amtsbezirke des Kantons eingegränzt, und stehen dort unter strenger polizeilicher Aufsicht. Ohne Erlaubniß des Regierungsrathes dürfen sie sich nicht von ihren Kantonements entfernen. (Doch wurden Zalski, Antonini und A. in Bern statt in Hutwyl und Wangen erblickt.) Das Polen-Comitee wird ihnen vom 1sten d. an keine Subsidien mehr für ihren Unterhalt verabfolgen lassen, und auch die Regierung hat erklärt, daß der Staat, zufolge Großrathsbeschluß vom 10. Febr., keine solche mehr zahlen werde. Pässe bei der Franz. Gesandtschaft zu nehmen und fortzugehn, das ist also, was diese Flüchtlinge zu thun haben, und was die Regierung will, daß sie thun. Für ihre Reisekosten und ihren bequemen Trans-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu №. 88 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 16. April 1834.

(Fortsetzung.)

port in guten Postkutschen ist von der Franz. Regierung auf eine sehr großmüthige Weise gesorgt, und wenn sie Pässe verlangen, so werden ihnen solche gegeben werden. In England, bis wohin sie kostenfrei transportirt werden, ist ihnen die Aufnahme zugesichert.

Das Frankfurter Journal schreibt: Stellt man die Artikel verschiedener Deutscher Blätter über uns und unser Vaterland zusammen, so hat man ein artiges Sümmchen von Bitterkeiten und Meinungen bei einander, die gewiß eben so einseitig sind, als es unbedingte Lobeserhebungen unserer Zustände wären. Am bedauerlichsten sind indeß die Wirkungen solcher übertriebenen Darstellungen auf das Deutsche Volk selbst, unsere stamm- und sinnverwandten Nachbarn, an welche uns noch jetzt ein natürliches Band der Neigung knüpft; denn über unser Wesen durch eine leidenschaftliche Presse irre geleitet, bleibt es wahrhaft unvermögend, uns richtig zu beurtheilen. Man erzählt, nach der Beseitigung der die Herrschaft bevorrechtigungsweise übenden Geschlechter seyen aller Gehorsam gegen das Gesetz, alle Grundsätze eines geordneten Staatslebens in Vergessenheit gerathen, und wir an deren Platz wildem Jakobinismus und einem schwindelnden Allerweltbürgerthum nach der Pfeife der Propaganda preisgegeben. Dem ist aber nicht also! Hätte auch der Gang der Zeit ein Streben von dieser Beschaffenheit, wie ringsum überall, theilweise auch bei uns entfesselt, so hat die bei weitem größere Mehrzahl des Volkes eine gerade entgegengesetzte Ansicht erfaßt. Der Kern unserer Bewegungspartei befand sich im Mittelstande; der gleiche Stand bildet nun gegenüber den Wählern patrizischer und nichtpatrizischer Art den gediegenen, festen Kern einer Erhaltungspartei, welcher Ruhe und Ordnung so nöthig ist, wie dem Fisch das Wasser, um so mehr, als in den großen Gewerben allgemeine Thätigkeit herrscht, und der Kunstfleiß gerade jetzt einen sehr gelegenen Aufschwung genommen hat. Wohl sehen wir die finstern Gewitterwolken, die sich gegen uns aufthürmen. Aber gerade schon das fühlbare Herannahen einer schweren Prüfungsstunde ruft in uns eine ernste Stimmung und den Wunsch des ruhigen Behaltens, Genießens und Entwickeln des Gewonnenen, so wie auch zugleich jene eigentliche Weihe des Gemüthes hervor, ohne welche die Wahrung der höchsten Güter freilich unmöglich wäre, und in welcher dann aber leichtsinniges, politisches Schwärmen ohnehin keinen Anklang findet. Das Benehmen des Vororts und der Ton seiner diplomatischen Erwiederungen ist in dieser Beziehung für den reinen Wiederhall der eigentlichen Nationalgesinnung zu halten, während das strudelhaftere Benehmen Berns uns allerdings unwillkommen erscheint. Indessen zweifle man nicht, auch Bern muß sich dem vaterländischen Geiste endlich fügen; man vergesse es überhaupt nie, daß vielleicht nirgends heftiger, als eben in Bern, die Geschlechter dem Volksstaate sich entgegenstemmen, und Gegensätze hervorgerufen haben, die nun auch das Maß überschreiten.

Aus dem Jura, vom 2. April. (Schwäbischer Merkur.) Wie es scheint, soll die Schweiz noch nicht so bald zur Ruhe kommen; denn ist eben eine Frage erledigt, so treten zu neuer Lösung zehn andere an ihre Stelle. Die von Neuenburg mit Zustimmung des Königs von Preußen am 28. v. M. dem Vororte gemachte (in der Breslauer Zeitung bereits mitgetheilte) Eröffnung, daß es entschlossen sey, sich von der Eidgenossenschaft abzutrennen, ist eine Thatsache, die zu den wichtigsten Ereignissen der neuern Zeit gehört, und die nicht verfehlen kann, das lebhafteste Interesse aller Schweizer in Anspruch zu nehmen. Diese National-Angelegenheit wird auf der künftigen Tagsatzung entschieden werden, und wie kaum zu zweifeln ist, auf eine Weise, wie Neuenburg es wünscht. Denn, wenn man sich erinnert, in welchem Sinne die gelesensten Zeitungsblätter, die Mehrheit der großen Räthe, ja manche Stimme auf der Tagsatzung in Bezug auf die Stellung dieses Kantons zu der übrigen Schweiz sich ausgesprochen haben, so kann man, darf überhaupt auf Consequenzen noch ein Werth gelegt werden, an dem angedeuteten Ergebnisse nicht im Mindesten zweifeln. Allein trotz der in der Schweiz ziemlich allgemein verbreiteten Meinung, als ob das zwischen ihr und dem Fürstenthum Neuenburg bestehende Verhältniß ein unnatürliches und für die Dauer unmögliches sey, so möchten doch, wenn es sich einmal ernstlich um die Aufhebung dieses Verbandes handelt, Fragen sich erheben, die namentlich, wenn sich Leidenschaft und Parteigeist in ihre Erörterung mischen sollten, leicht zu Verwickelungen führen könnten, an die man im gegenwärtigen Augenblicke kaum denkt, und welche einen bedeutenden Einfluß auf die Zukunft der Eidgenossenschaft ausüben dürften.

Miszellen.

Berlin. Das Service, welches Se. Majestät der König dem Staats-Minister Grafen von Lottum Excellenz zu dessen funfzigjährigem Amts-Jubiläum zum Geschenk gemacht hat, ist eines der geschmackvollsten Erzeugnisse vaterländischer Industrie. Es besteht zunächst aus einem Tafel-Aufsatz, dessen Hauptstücke fünf große Vasen sind. Auf der, für die Mitte der Tafel bestimmten, größesten, befindet sich im Medaillon das sprechend getroffene Bildniß Sr. Majestät des Königs, und auf der entgegengesetzten Seite der Preußische Adler in Golde. Auf den vier zur Seiten-Aufstellung bestimmten Vasen, welche alle die schönste etrurische Form haben, sind theils Gegenden von Berlin und Potsdam, theils Gebäude dieser beiden Residenzstädte abgebildet, als Sanssouci, das Museum, das Schauspielhaus, die Gensdarmenthürme, die Werdersche Kirche u. s. w. Eine Anzahl kleinerer Aufsatzstücke, ferner Assietten, Cocquillen, Fruchtkörbe und ähnliche zu einem vollständigen Service gehörige Gefäße, sind mit dem feinsten Geschmack gearbeitet, reich vergoldet und mit schönen Malereien geziert. In dieser letzteren Beziehung zeichnen sich besonders die Dessertteller aus, deren jeder ein besonderes Gemälde, entweder ein Blumen- oder Fruchtstück, eine Landschaft oder ein Genrebildchen enthält. Von dieser letzten Gattung haben einige unstreitig einen wahrhaften Kunstwerth. Die Schüsseln, Terrinen und Saucieren sind einfach vergoldet und mit einem gemalten Blätterkranze geziert. Die Vasen und Aufsatzstücke enthalten überdies große Pracht-Bouquets

künstlicher Blumen, welche ebenfalls in hiesigen Fabriken angefertigt sind.

Der Königliche Salz-Faktor, Major von der Mark, zu Bunzlau, feierte am 31sten vorigen Monats sein fünfzigjähriges Amts-Jubiläum. Des Morgens gegen 8 Uhr begaben die sämmtlichen Mitglieder der dortigen Civil-, Militär- und städtischen Behörden sich in Begleitung des bereits Tags zuvor im Auftrage der Königl. General-Steuer-Direktion der Provinz Schlesien in Bunzlau eingetroffenen Steuerraths Schiedewitz nach der Wohnung des Jubilars, wo Letzterem durch den eben erwähnten Königl. Kommissarius die Insignien des ihm von des Königs Majestät Allergnädigst verliehenen Rothen Adler-Ordens vierter Klasse, so wie ein Glückwünschungs-Schreiben der gedachten Ober-Behörde überreicht wurde. Ein Festmahl im Resourcen-Lokale, dem ein glänzender Ball folgte, beschloß die Feier des Tages.

Man schreibt aus Berncastel vom 4ten d.: Nicht weit von hier ist vor kurzem ein Fall vorgekommen, der schon wegen seiner Seltenheit wohl bemerkt zu werden verdient. Zu Filzen, 1½ Stunde aufwärts an der Mosel liegend, lebt eine geistliche Dame, die, schon im 84sten Jahre stehend, seit vier Jahren vor Altersschwäche das Bett nicht verläßt. Dieser Dame waren von ihrem 40sten Jahre an zwei widderähnliche Hörner an der Stirn hervorgewachsen; doch wußte sie dies seltene Unglück so wohl zu verstecken, daß sehr wenige davon erfuhren. Jetzt, also 44 Jahre, seitdem sich die ersten Spuren gezeigt, ließ sie sich zur Operation bereden, die auch von dem Herrn Kreischirurgen Giese glücklich vollführt wurde. Er ließ aus Vorsicht die Stutzen ¾ Zoll lang stehen; dennoch hat das eine Horn noch 9, das andere 10 Zoll Länge. Einsender dieses hat sie beide selbst in den Händen gehabt; sie sind eben so gebogen wie die Widderhörner, und von anderer Farbe, nämlich hellbraun, und nicht glatt, sondern gerippt und rauh. Die Hornmasse ist durch und durch fest, ohne Mark. Auch ein drittes, kleineres Horn war zwischen den beiden ersten später entstanden; es wurde gleichfalls von Herrn Dr. Giese abgelöst, ist aber bedeutend dünner, und hat nur 4 Zoll Länge. Die Dame hatte schon mehrere Jahre die Spitzen der Hörner abgeschnitten, damit das Auge dadurch nicht gefährdet würde. Die beiden größeren Hörner standen über dem rechten Auge auf der Stirne, und schlugen sich bogenförmig dem Auge zu, so daß die Spitzen derselben das Auge bedrohten. Zwischen beiden wuchs das dritte kleinere gradaus hervor. Die Dame befindet sich seit der Operation besser wie früher; nur mit dem Auge, über dem die Hörner lagen, ist sie lichtscheu.

In einem Bericht aus Moskau vom 26. März ist enthalten: Hier — in Moskau — ist abermals der Winter eingetreten. Es ist viel Schnee gefallen und der Frost Morgens 10° Réaumür. Die Wege sind fahrbar geworden. Getreide ist wieder aus den nahe gelegenen Gouvernements, Tule, Rasan, Twer und andern, angebracht. Der Preis des Roggenmehls ist von 3 Rubel das Pud auf 2⅓ Rub. gefallen.

Der Astronom Herschel ist, laut Briefen vom Vorgebirge der guten Hoffnung, im Januar daselbst angekommen.

Der Schwäbische Merkur berichtet aus dem nördlichen Böhmen: „Unsere Gegend wird schon seit einiger Zeit von einer Räuberbande in Furcht gehalten, deren Anführer, ein gewisser Babinsky, eine ungemeine Kühnheit und Frechheit zeigt. Nach gegen ihn ergangenen Steckbriefen soll er ein Invalide des K. K. Militairs seyn. Viel wahrscheinlicher aber ist die Vermuthung, daß er ein zurückgebliebener Pole von jenen sey, welche vor einiger Zeit das Land durchzogen. Seine Hauptstreiche führt er gegen die Geistlichkeit und gegen die Juden. Seine Hauptthaten sind bis jetzt meist nächtlicher Einbruch gewesen, denn von Beraubungen auf Straßen hat noch wenig verlautet. Bei dem Volke gilt er für einen Hexenmeister, denn seine Gewandtheit, sich überall aus der Klemme zu helfen, hat er schon mehreremale auf eine unbegreifliche Weise gezeigt. Viele Diebstähle kommen jedoch auf seine Rechnung, die von anderem Gesindel verübt werden, und sobald irgend etwas der Art geschieht, so fürchtet man sogleich, es mit Babinsky zu thun zu haben. Er hat bis jetzt seine Verbrechen auf den Leitmeritzer und Jungbunzlauer Kreis beschränkt, und nur zuweilen kleine Abstecher in die benachbarten Kreise gemacht. Allen Bemühungen unserer Polizei ist es bis jetzt noch nicht gelungen, seiner habhaft zu werden."

Breslau, den 15. April 1834. Die vorige Woche zeichnete sich hier durch ungewöhnlich viele gewaltsame Todesfälle aus, worunter sich leider fünf Selbstmorde befinden. Drei Personen erschossen sich, ein Tagearbeiter erhing sich und ein Mann sprang ins Wasser, wo er ebenfalls seinen Tod fand. Ein Knabe von 4 Jahren wurde das Opfer der Unvorsichtigkeit, mit welcher man ein Fläschchen mit Vitriol-Oel außer Verschluß gelassen hatte. Er trank daraus und starb unter großen Leiden. Eine Frauensperson fiel beim Waschen in die Ohle und ertrank; und ein hiesiger Kaufmann, verlor sein Leben, vielleicht in Folge eines Schlagflusses, durch einen Fall von der Treppe.

An Getreide wurden in derselben Woche auf hiesigen Markt gebracht und verkauft: 1275 Scheffel Weitzen, 1905 Schfl. Roggen, 507 Schfl. Gerste, 1013 Schfl. Hafer.

In demselben Zeitraum sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 41 männliche, 36 weibliche, überhaupt 77 Personen.

Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 8, an Altersschwäche 4, an Krämpfen 17, an Lungen-Leiden 16, am Schlagfluß 7, an Wassersucht 2.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 22, von 1 bis 5 Jahren 11, von 5 bis 10 Jahren 2, von 10 bis 20 Jahren 4, von 20 bis 30 Jahren 5, von 30 bis 40 Jahren 4, von 40 bis 50 Jahren 5, von 50 bis 60 Jahren 11, von 60 bis 70 Jahren 7, von 70 bis 80 Jahren 5, von 80 bis 90 Jahren 1.

Auf dem am 7ten d. M. abgehaltenen Pferde- und Viehmarkte waren aufgetrieben 1600 Pferde, worunter 50 Hengste, ferner an inländischem Schlachtvieh 130 Ochsen, 103 Kühe, 3 Ziegen und 953 Schweine.

Als wahrscheinlich entwendet wurde eine Futter-Krippe in Beschlag genommen.

Gefunden wurde am 7ten auf dem Marktplatze ein Schlüssel und am 10ten ein zweiter auf der Ursulinerstraße. Die Eigenthümer dieser Gegenstände sind noch unbekannt.

Die aus Sandsteinen in gothischen Formen gearbeitete, 4½ Fuß hohe Umfassung der Gallerie des Thurmes unserer merkwürdigen Kreuzkirche befindet sich in baugefährlichem Zustande und wird nächstens abgenommen und statt derselben eine neue ihr völlig gleiche aufgesetzt, auch die Gallerie selbst mit neuen Quadern belegt werden. Das hochwürdige Capitul ad St. Johannem auf dem Dome hat den hiesigen Steinmetz-Meister Bungenstab mit Ausführung dieses Baues beauftragt.

Im Laufe der vorigen Woche wurden vor den Häusern Nr. 43, 46, 47 und 55 am Ringe, so wie vor Nr. 1 auf der Kupferschmiedestraße, die bisher mit schadhaft gewordenen Marmor-Platten belegten Bürgersteige mit Granit-Platten belegt.

Auch hat der Einrichtungs-Bau des für das hiesige Königliche anatomische Museum angekauften, unter Nr. 15 auf der Catharinenstraße gelegenen Grundstückes begonnen.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 8 Kaufleute, 1 Farbholzraspler, 1 Gastwirth, 1 Klempner, 1 Tapezier, 1 Maurer, 1 Fleischer, 3 Hausacquirenten, 1 Tabackhändler, 1 Lohgerber, 2 Schneider, 1 Kattunfabrikant, 2 Tischler, 2 Kretschmer, 1 Antiquar, 1 Glaser.

Von diesen sind aus den Preußischen Staaten 26 und aus Sachsen 2.

Theater-Nachricht.

Mittwoch, d. 16. April, neu einstudirt: Das Portrait der Mutter, oder: Die Privat-Komödie. Lustspiel in 4 Akten von F. L. Schröder. Herr Clausius, vom K. K. Theater zu Riga, Rekau, als Debüt.

Donnerstag, d. 17. April: Johann von Paris. Komische Oper in 2 Akten. Musik von Boyeldieu.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich ihren geehrten Freunden und Bekannten zu fernerem gütigen Wohlwollen:

Breslau, den 16. April 1834.

verw. Dr. Walsleben.
Kapellmeister Metzler.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre heute vollzogene eheliche Verbindung beehren sich hiermit anzuzeigen.

Breslau, den 13. April 1834.

August Krauß.
Pauline Krauß, geb. Wachsmann.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 12. April erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Friederike, geb. Kihn, von einem muntern Knaben, beehre ich mich, entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 15. April 1834.

Eduard Rahner, Kaufmann.

Todes-Anzeige.

Unser einziges Kind, unser herzlichst geliebter Paul, ist uns heut Mittag — Ein Jahr 4 Wochen alt — durch den Tod entrissen worden. Mit der größten Wehmuth zeigen dieses hiermit an und bitten um stille Theilnahme:

Breslau, den 15. April 1834.

der Kaufmann Lessenthin und Frau.

Todes-Anzeige.

Das unterzeichnete Offizier Corps verlor am 7ten d. Mts. einen sehr geschätzten Kameraden, den Seconde-Lieutenant Adolph Hüner, im noch nicht vollendeten 26sten Lebensjahre, an einem gastrisch nervösen Fieber.

Erst seit dem 26. August 1833 war derselbe durch Tausch von dem 30sten zu dem diesseitigen Infanterie-Regimente übergetreten, und hatte in der kurzen Zeit durch vorzügliche Eigenschaften und ein höchst biederes Wesen, sich die allgemeine Achtung und Liebe seiner Vorgesetzten und Kameraden erworben.

Drei Wochen vorher war an derselben Krankheit, ein hoffnungsvoller junger Mann, der Portepeefähnrich v. Kalinowsky, im 19ten Lebensjahre uns entrissen worden, und sehr schmerzlich betrauern wir diesen zwiefachen Verlust.

Neisse, den 10. April 1834.

Das Offizier-Corps Königl. 22sten Infanterie-Regiments.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag um 10½ Uhr entschlief sanft im 60sten Lebensjahre unsere gute inniggeliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die Frau Gutsbesitzer Magdalena Liebich geborne Käller. Liebreich, theilnehmend und thätig bis zu ihrem Tode ist uns ihr Verlust unersetzbar; ergeben in den Rath des Höchsten widmen diese Anzeige entfernten Verwandten und Freunden, einer stillen Theilnahme versichert:

Reichenbach, den 12. April 1834.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend nach 9 Uhr endeten die irdischen Leiden unserer theuren und würdigen Mutter, Frau Eva Rosine geb. Fabian, Wittwe des ihr längst vorangegangenen Gatten, Herrn Kretschmer-Aeltesten Bresler.

Sie starb in dem ehrenvollen Alter von 70 Jahren 4 Monaten, und nur der, welcher unser inniges Familien-Band kannte, wird unsern Verlust zu würdigen wissen.

Breslau, den 15. April 1834.

Rosine verw. Thiem, geb. Bresler, } als
Friederike Thun, geb. Bresler, } Töchter,
Joh. Gott. Thun, als Schwiegersohn,
Bertha verw. Bresler, als Schwiegertochter,
Rosalie Hirschberg, } als Enkel.
Wilhelm Bresler, }

Astronomische Vorträge.

Am 17ten und 24sten April, Donnerstags, werde ich nunmehr die beiden noch angekündigten astronomischen Vorlesungen halten, und zwar, wie die erste, Abends von 7 bis 8 Uhr im Musiksaale der Königlichen Universität.

Herr Universitäts-Quästor Croll will, wie früher, die Güte haben, im Geschäftszimmer alle Vormittage zwischen 9 und 12 Uhr jede gewünschte Auskunft darüber zu ertheilen.

Breslau, den 11. April 1834.

v. Boguslawski,
Conservator der Universitäts-Sternwarte.

* *

Wichtige Schriften für Tabakbauer und Tabakfabrikanten.

Bei Eduard Pelz in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 1, sind fortwährend zu haben:

Anleitung, aus dem gemeinen Landtabak, den Runkelrüben- und Kartoffel-Blättern nicht nur einen angenehmen und leichten Rauchtabak, sondern auch verschiedene der feinsten Sorten Kanaster mit großem Vortheil zu fabriziren. Preis 2 Rtlr.

Ferner:

Dr. F. W. Nöthlich's auf Erfahrung und Versuche gegründete Anweisung, aus den Blättern der Kartoffel und Runkelrübe sehr gute Rauchtabake zu verfertigen. Mit 2 Abbildungen. Preis geheft. 10 Sgr.

Beide Schriften verdienen der Aufmerksamkeit aller Tabakerbauenden und Tabakfabrikanten empfohlen zu werden, indem sich dieselben auf praktische Erfahrung und vielfältige gelungene Versuche gründen.

Bei Eduard Pelz in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 1, ist zu haben:

Die Blumensprache,
in ihrem ganzen Umfange,
durch 240 nach der Natur gezeichnete Blumen, Pflanzen und Gewächse erläutert.

Nebst einem Anhange: Die Blumen in gemessenen Dichtungen über Liebe und Freundschaft.
Preis geheftet 22½ Sgr.

Von dem bei Carl Andrä in Leipzig erscheinenden und in dieser Zeitung so äußerst günstig beurtheilten

Neuen Atlas der Provinz Schlesien,
nach Kreisabtheilungen (in Kupferstich),
herausgegeben nach den besten Hülfsquellen und mit besondern alphabetisch geordneten Verzeichnissen jedes einzelnen Kreises versehen,

sind bereits 7 Blätter erschienen, und zwar die Kreise Breslau, Ohlau, Strehlen, Glogau, Neisse, Groß-Strehlitz und Schweidnitz. Jeden Monat erscheint demnach pünktlich eine Kreiskarte und kann von den zahlreichen resp. Subscribenten zu dem äußerst billigen Preise von 7½ Sgr. in Empfang genommen werden. Unterzeichnungen auf diese Karte werden angenommen und sind stets Abdrücke der bereits erschienenen Blätter vorräthig bei

Eduard Pelz,
in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 1.

Eine Conditorei
ist zu vermiethen und Term. Johanni zu beziehen, Sandthor, Neue Junkern-Straße Nr. 8.

Im Verlage des Unterzeichneten ist so eben erschienen:

Die Lehre
vom
Situations-Zeichnen
nach
rein praktischen Ansichten
bearbeitet
von
Karl Großmann,
Ober-Feuerwerker.

Ein Handbuch für Alle, welche ohne bedeutende mathematische Kenntnisse das Situations-Zeichnen doch gründlich erlernen wollen.

Mit 5 Figurentafeln, 17 Vorlegeblättern zum Erlernen der Signaturen und Bergstriche, 1 illuminirten und 2 schwarzen vollständig ausgeführten Plänen. Preis 3 Rthlr. 15 Sgr.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, in Breslau beim Verleger

Fr. Hentze,
Blücherplatz Nr. 4.

Im Verlage der Ch. F. Grimmerschen Buchhandl. in Dresden erscheinen:

Illuminirte Tafeln der politischen und Cultur-Geschichte
von Dr. Ed. Vehse, k. sächs. Archivar,
nach einem ganz neuen Plane in chronologischer und ethnographischer Ordnung.

12 Monats-Lieferungen in 4 Ausgaben: 1ster Subscriptions-Preis à Lieferung 1⅙ Thlr., 20 Gr., 16 Gr., 12 Gr.

Das Werk zerfällt in zwei Haupt-Abtheilungen:

I. Politische Geschichte, die in 36 Taf. die gleichzeitigen Special-Geschichten von 36 Völkern, ausgezeichnet durch 12 Farben, enthält.

II. Cultur-Geschichte, die in 24 Taf. die Hauptmomente von den Religionen, Staatsverfassungen, Finanzen, Krieg, Handel, Ackerban, Gewerbe, Wissenschaften und Künsten etc. in 25 Rubriken neben einander aufführt.

Dieses Werk kann mit Recht der Aufmerksamkeit der gesammten gebildeten Welt und insbesondere den Herren Diplomaten, Staats- und Geschäftsmännern, den Gelehrten, Vorstehern von Unterrichts-Anstalten, Museen und Lesegesellschaften empfohlen werden. Wir verweisen hinsichtlich seiner Wichtigkeit auf die ausführliche Anzeige des Hrn. Dr. Gutzkow in der Preuss. St. Z. v. 16. Nov. 1833. — Was Le Sage in seinem schönen aber kostbaren franz. Werke geleistet, dahinter dürfte dieses, an Stoff noch reichere und durch die Anordnung der Rubriken, Farben und Gruppirungen eine noch leichtere Uebersicht gewährende deutsche Werk keinen Falls zurückbleiben, und die Preise sind bei der soliden äussern Ausstattung sehr billig gestellt.

Zur gefälligen Ansicht liegen die ersten beiden Lie-

ferungen bereit, auch kann man den ausführlichen Prospekt gratis erhalten und auf das Werk subscribiren bei

August Schulz und Comp
in Breslau.

Neue Musikalien.

So eben erschienen in Carl Cranz Kunst- und Musikalien-Handlung (Ohlauerstrasse):

Neueste Breslauer Börsen-Tänze
von verschiedenen Componisten
für das Pianoforte eingerichtet
von
J. Hermann.
2 Hefte à 12½ Sgr.

Die vorstehenden Hefte enthalten sämmtliche, in vergangenem Winter auf den Börsenbällen vorgetragenen Cotillons, Walzer, Contratänze, Galoppaden, Redowa und Länder, für das Pianoforte zweckmäfsig eingerichtet.

Carl Cranz Kunst- und Musikalien-Handlung
in Breslau (Ohlauerstrasse)
nimmt sich die Ehre, das musikalische Publikum ganz ergebenst auf die, der heutigen Zeitung beigefügte Subscriptions-Einladung, betreffend den 2ten Jahrgang des Opernkranzes aufmerksam zu machen.

Beim Antiquar Böhm, Schmiedebrücke Nr. 28:

Wiegleb's Magie,

neu umgearbeitet von Rosenthal, 15 Bände mit sämmtl. 202 Kupfertafeln. Lp. 20 Rtlr. Ppbd. gut gehalten für 5 Rtlr. Thomson, System d. Chemie. 7 Bde. 1811. L. 16 Rtlr. für 3 Rtlr. Hirzel, Briefe über Italien. 2 Bde. 1821. L. 3½ Rtlr. noch ganz neu f. 2 Rtlr.

Bücher-Verkauf.

Beim Antiquar Horrwitz, Ring- u. Oderstr.-Ecke (im ehemal. Gräfl. von Sandretzkyschen Hause), ist zu haben: Wielands sämmtl. Werke (mit latein. Lettern) in 42 sehr eleg. Hfrzbdn. 8. Lpz. bei Göschen. vollst. L. 28 Rtlr. f. 12⅔ Rtl. Beckers Weltgeschichte, neueste Ausg. Berl. 1830. 14 Bde. br. Pränumerations Preis 13 Rtlr. f. 9⅔ Rtlr. Schröckh, allgemeine Weltgeschichte für Kinder. 6 Bände mit Kupfern, eleg. geb. L. 8 Rtlr. f. 2⅔ Rtlr. Engelhardt u. Merkel, neuer Kinderfreund. 12 Thle. in 6 eleg. Bdn. Lpz. 1814. L. 4½ Rtlr. f. 2 Rtlr. Die Stadt Amsterdam, dargestellt in 100 Kupferstichen v. Petrus Schenk. L. 25 Rtlr. f. 4½ Rtlr.

Eine Partie besten gereinigten gallizischen und inländischen rothen und weißen Klee-Saamen empfing in Kommission und offerirt billigst:

Christian Gottl. Müller.

Steckbrief.

Der wegen Anmaßung des Charakters eines Steuerbeamten in betrügerischer Absicht, Ausstellung eines falschen Revisions-Attestes, ferner wegen unbefugten Tragens der Kriegsdenkmünze und Bruch der Cautio de judicio sisti, mit einer achtmonatlichen Festungsstrafe, Verlust der Nationalkokarde und des Militair-Abzeichens oder Landwehrkreuzes und mit Versetzung in die 2te Klasse des Soldatenstandes bestrafte ehemalige Unteroffizier Carl Malisch hat sich vor Publication des Urtels am 8. November v. J. von hier entfernt und von dem hiesigen Königl. Polizei-Präsidio einen Paß über Lüben nach Glogau erhalten, weil er daselbst angeblich in eine Garnison-Kompagnie eintreten wollen. Nach den wiederholten Benachrichtigungen des dortigen Magistrats ist der ꝛc. Malisch aber in Glogau gar nicht angekommen, treibt sich wahrscheinlich umher, und es werden deshalb alle resp. Militair- und Civil-Behörden hierdurch dienstergebenst ersucht, auf den unten signalisirten ꝛc. Malisch zu invigiliren, und denselben im Betretungsfalle durch sichern Transport gegen Erstattung der Kosten an uns einliefern zu lassen.

Breslau, den 11. April 1834.

Das Königliche Inquisitoriat.

Signalement.

Familiennamen, Malisch; Vornamen, Carl; Geburts- und Aufenthaltsort, Breslau; Religion, katholisch; Alter, 37 Jahr; Größe, 5 Fuß 4 Zoll; Haare, schwarz; Stirn, bedeckt; Augenbraunen, schwarz; Augen, braun; Nase, stark; Mund, mittel; Bart, schwarz; Zähne, gut; Kinn, rund; Gesichtsbildung, oval; Gesichtsfarbe, gesund; Gestalt, mittel; Sprache, nur deutsch; besondere Kennzeichen, keine; Kleidung bei der Entweichung ist nicht bekannt.

Auktion.

Am 17ten d. M., Vorm. v. 9 Uhr und Nachm. v. 2 Uhr, soll in dem Hause Nr. 15 Mäntler-Straße, ein Nachlaß, bestehend in Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken und Hausgeräth, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 11. April 1834.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Fortgesetzte Auktion.

Die von uns angekündigte öffentliche Versteigerung bei dem Königl. Oberst-Lieutenant Herrn von Heyduck, Schweidnitzer-Vorstadt, Garten-Strafse Nr. 22, im Hause des Commerzien-Raths Herrn Lösch, eine Treppe hoch, wird heute Vormittags von 9½ Uhr, und Nachmittags von 2½ Uhr an, von uns fortgesetzt, (wobei mehre sehr wichtige, wissenschaftliche, militairische Werke, Bücher, Karten etc. vorkommen) wozu wir Kauflustige ergebenst einladen.

Breslau, den 16. April 1334.

Anfrage- und Adress-Bureau,
altes Rathhaus.

Anzeige.

Bei den Gütern Bschanz, Wahren und Gloschkau, zur Herrschaft Dyhernfurth gehörig, stehen 350 Stück zur Zucht taugliche Mutterschafe zum Verkauf.

Bschanz, den 14. April 1834.

Frenzel.

Die ersten Waaren-Transporte von der jetzigen Leipziger Messe, bestehend in:
einem großen Sortiment breiter schwarzer und couleurter Seidenzeuge in allen Farben,
Satin-Oriental, Satin Foulard, Mousseline en laine, Mousseline en soie und seidene Foulard- und Chaly-Kleider im neuesten Geschmack, den schönsten englischen und französischen Mousselins, Bengals und bunten Cambrics in den neuesten Mustern, zu Frühjahrs- und Sommerkleidern, Umschlagetüchern und Long-Shawls der feinsten Gattung,
erhielt in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen

Salomon Prager junior,
Naschmarkt Nro. 49.

*** Berichtigung und Empfehlung. ***

Um der irrigen Meinung, als sey ich des Willens, mein Geschäft aufzugeben, auf das Kräftigste zu begegnen, nehme ich mir die Freiheit, mich auch für die Zukunft als

Zahnärztin und Bandagistin

ganz ergebenst zu empfehlen. Nach wie vor wird es mein eifriges Bestreben seyn, das mir durch die glücklichsten Zahnoperationen, durch geschicktes Einsetzen sowohl einzelner oder mehrerer Zähne, als auch durch Anfertigung ganzer, der Natur auf das Täuschendste nachgeahmter Gebisse bereits erworbene, ehrenvolle Vertrauen zu erhalten. Zugleich erlaube ich mir, auf mein großes, vollständig assortirtes

Bandagen-Magazin,

welches Bruchbänder (mit, auch ohne beweglicher Pelote), Bauchträger u. s. w. in sich faßt, aufmerksam zu machen. Damen bin ich bei Anlegung der Bruchbänder behülflich und Herren erhalten auf meine Veranlassung von einem Arzte die hierbei nöthige Unterstützung.

Verw. Dr. Walsleben,
ehemals verw. Hof-Zahnarzt
Dr. Schmidt.
(Ring, altes Rathhaus).

Ein neuerdings erhaltener Transport Fasanen u. Rebhühner setzt mich in den Stand, die Fasanen das Paar zu 2 Rthlr., und die Rebhühner zu 22 Sgr. verkaufen zu können; ich empfehle dieses Wild nebst allen andern Sorten zu geneigter Abnahme.

Henkel,
Wildhändler in der Elisabethstraße Nr. 10.

Lager von Englischem Cement bei Louis Bulß in Berlin, Königs-Straße Nr. 26.

Der Englische Cement besitzt als Mörtel die ausgezeichnete Eigenschaft, bei Mauerwerken, die der Strömung des Wassers und Eises ausgesetzt sind, Fundament und Kellergewölbe, die die schwersten Lasten zu tragen, Feuchtigkeit, Schwamm und Salpeter, welche sich oft bis im obern Stockwerke der Gebäude verbreitet, abzuhalten, dem gewünschten Erfolg zu entsprechen, welches sich bei den seit mehreren Jahren hier ausgeführten Königlichen Bauten, wo ich Cement lieferte, hinreichend bewährt.

Der Verkauf geschieht in einzelnen Tonnen und großen Partheieen zu den billigsten Preisen.

Verlorner Ring.

Auf dem Wege von der Schweidnitzer Straße bis nach der ehemaligen Rogallschen Besitzung in der Garten-Straße, ist am verflossenen Montag Nachmittag ein Petschirring mit einem Goldtopas verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen eine Belohnung von Drei Rtlr. Courant bei dem Kaufmann Herrn Kahn, Schweidnitzer Straße in der Pechhütte, gefälligst abzugeben.

Durch neue Zusendungen habe ich meine Fayence-, Porzellan- und Steingut-Niederlage nun auf das vollständigste assortirt und bin in Stand gesetzt, die billigsten Preise zu stellen. Gleichzeitig empfehle ich eine Quantität Hamburger Cigarren, in Kisten von 100 bis 1000 Stück, die ich für auswärtige Rechnung zu den Fabrikpreisen zu verkaufen ermächtigt bin. Meine Baude ist nahe am Fischmarkte, Kellerseite, und meine Niederlage unter dem Eisenkram.

Heinrich Leise.

Die ächt französische Normal-Glanzwichse

von P. J. Duhesme in Bordeaux

ist für Breslau dem Herrn Carl Busse zum Verkauf in Commission übergeben worden, und bei demselben in Krausen zu $\frac{1}{4}$ Pfund à 5 Sgr. und $\frac{1}{8}$ Pfund à $2\frac{1}{2}$ Sgr. nebst Gebrauch-Anweisung zu empfangen.

A. E. Mülchen in Reichenbach,
Haupt-Commissionär des Herrn P. J. Duhesme in Bordeaux.

Auf obige Anzeige mich beziehend, empfehle ich diese vorzüglich schöne Glanzwichse zur gütigen Abnahme bestens.

Carl Busse,
Reusche-Straße Nr. 8, im blauen Stern.

Meine unter der Firma Reichenbach u. Comp. hierorts geführte Tuch- und Kleider-Handlung habe ich seit dem 1sten dieses eingestellt; ich ersuche daher alle diejenigen, welche Zahlung an mich zu leisten haben, solche innerhalb sechs Wochen in meiner Wohnung, Blücherplatz Nr. 1, im ersten Stock, an mich oder an Herrn H. Kleinmann u. Comp. in meinem früheren Handlungs-Lokale, zu berichtigen, widrigenfalls ich durch richterliche Hülfe solche einziehen werde, und würde sich dann Jeder die dadurch entstandenen Kosten und Ungelegenheiten selbst zuzuschreiben haben.

Breslau, den 15. April 1834.

M. M. Reichenbach.

Landecker Heilquellen.

Die fast jährlich an uns kommenden Anfragen, ob die Wohnungen an den Heilquellen von Landeck mit den erforderlichen Meubeln und dem gewöhnlichsten Hausbedarf versehen seyen, veranlaßt uns, hier öffentlich bekannt zu machen, daß alle zur Brunnen- und Bade-Anstalt gehörenden Wohnungen auf das Beste und bequemste meublirt sind, und für jedes Bedürfniß der Badegäste darin gesorgt ist. Vorzüglich gut gelegen und neu eingerichtet sind die sogenannten Kämmerei-Wohngebäude, die dicht an das Bade-Bassin gebaut sind. Die übliche Beheitzung und Feuerung geschieht mit Holz und nicht mit Steinkohlen. Die für die Badegäste bestimmten, sehr anmuthig gelegenen Promenaden befinden sich seit vielen Jahren schon in einem allgemein lobenswerthen Zustande, und alle Jahre wird von Einer hohen Behörde für Verschönerung und Verbesserung der Anlagen und der öffentlichen Gesellschaftslokale anerkannt viel gethan.

Landeck, am 11. April 1834.

Die Bade-Inspektion.

Schnupf-Tabak-Offerte.

Außer meinen seit vielen Jahren bekannten drei Sorten aromatischen Tabak, habe ich noch eine dergleichen, unter der Benennung:

Aromatischer Schnupf-Tabak Nr. 4,

das Pfd. 6 Sgr.,

in meiner Fabrik angefertiget, und werde denselben zum Wiederverkauf möglichst billiger berechnen.

Breslau, den 10. April 1834.

Tabak-Fabrik
von
August Hertzog,
Schweidnitzer-Straße Nr. 5 im goldnen Löwen, der Stadt Berlin schräge über.

Zum Wiederverkauf

empfiehlt unterzeichnete Fabrik eine ganz wohlfeile Sorte Rauchtabak unter der Benennung:

Fabriken-Canaster,

das Pfd. 2 Sgr.

in halben und ganzen Pfund-Paketen, bei Partheien mit Rabatt.

Tabak-Fabrik von August Hertzog,
Schweidnitzerstraße Nr. 5, im goldnen Löwen.

Beachtungswerthe Anzeige.

Grüne Seife, in Fäßchen von $1/8$ Ctr. à 1 Rtlr., von $1/16$ Ctr. à 15 Sgr., beides incl. Fäßchen; Leinöl-Firniß, das Pfd. $4\frac{1}{2}$ Sgr., den Ctr. $15\frac{1}{2}$ Rtlr.; Oel-Abgang zu Wagenschmiere, das Pfd. 1 Sgr.; Rapskuchen, den Ctr. à 1 Rtlr., empfehlen:

J. Cohn u. Comp.
Albrechts-Straße zur Stadt Rom.

Bei dem Freigute Nr. 2 zu Stabelwitz, Bresl. Kr., sind die Kühe sofort zu verpachten.

Die ächt englische Universal-Glanzwichse von G. Fleetwordt in London, welche von den berühmtesten deutschen und englischen Chemikern geprüft worden ist, die das Leder beim schönsten Glanze in tiefster Schwärze weich und geschmeidig erhält, und durch die nöthige Verdünnung das 12fache Quantum hergiebt, ist fortwährend in Büchsen von $1/4$ Pfd. 4 Sgr., und von $1/8$ Pfd. 2 Sgr. nebst Gebrauchzettel, zu bekommen bei Herrn E. T. F. Huhndorff in Oels.

G. Florey in Leipzig,
Haupt-Commissionair des Hrn. G. Fleetwordt in London.

Strohhüte-Anzeige.

Neue Glanz- und andere Stroh-Hüte sind angekommen und werden im Dutzend so wie im Detail billig verkauft, in der neuen Strohhut-Niederlage bei J. Jweins und Comp., Ohlauer-Straße Nr. 84, im ersten Stock.

Auswärtige Aufträge werden auch bestens besorgt.

Für Tabak-Schnupfer.

Aus der Kais. Königl. Haupt-Fabrik zu Hainburg empfing ich:

Galizier und Schwarzgebeitzten.

Beide Sorten in $1/2$ Pfd.-Paketen, Wiener Gewicht, oder 21 Loth Preuß., das Paket für $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Ich enthalte mich bei diesen Sorten jedes Lobes, sie sind längst als vorzüglich anerkannt.

Die Tabak-Fabrik von Gustav Krug in Breslau, Schmiedebrücke No. 59.

Ein junges Mädchen, welches bereits mehrere Jahre als Erzieherin conditionirt hat, sucht ein anderweitiges Unterkommen, den Elementar- und Klavier-Unterricht übernehmend. Anfragen bittet man, Ring Nr. 14, eine Treppe hoch, unter der Sig. N. B. abzugeben.

Brauerei-Verkauf.

In Mechwitz, an der Straße von Strehlen nach Brieg, von jeder der genannten Städte zwei Meilen entfernt, wird die auf 400 Rthlr. abgeschätzte Brauerei nebst der damit verbundenen Branntwein-Brennerei, in dem zum 14ten Mai d. J. anberaumten Termine, an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft.

Mit verschiedenen Sorten neuer wie auch marinirter Heeringe empfiehlt sich zu den billigsten Preisen

E. Anschütz,
Nicolai-Straße Nr. 67, im goldnen Häsel.

Zu vermiethen ist im Baron v. Zedlitzschen Hause, Kränzelmarkt- und Schuhbrücken-Ecke, eine Wohnung in der 3ten Etage, bestehend in 4 Stuben, 1 Entree, Küche und Beilaß. Näheres bei Elias Hein, am Ringe Nr. 27.

Meine Wohnung ist jetzt: Schmiedebrücke Nr. 33, bei der Königl. Bank. R. Biow, Maler.

Auf den 24. April c. Nachmittag um 1 Uhr werden in dem Kretscham zu Pohlanowitz die dem Gürtlermeister Firle gehörigen 9 Wiesenparzellen daselbst, von zusammen 82 Morgen 64 □Ruthen öffentlich an den Meistbietenden einzeln verpachtet werden. Pachtlustige werden hiezu eingeladen.

Schnürmieder,

nach Wiener und Englischer Façon, sind wieder neu angefertigt, und von 1 Rtlr. in hinaufsteigenden Preisen in Auswahl zu haben, bei:

O. Walter,
Ohlauer-Straße Nr. 19.

Die Strohhut-Bleiche,

Reuschestraße Nr. 19, ist jetzt Nikolaistraße Nr. 26, neben dem goldnen Helm, in welcher alle Arten Stroh-Hüte gewaschen, gebleicht und wie neu appretirt werden.

Loeber.

Zu vermiethen

ist, Breite-Straße am Ziegel-Thore Nro. 29, nahe an der Promenade, eine freundliche meublirte Stube.

Sommer-Logis.

Auf der Besitzung Nr. 15, in Alt-Scheitnig, sind sehr angenehme, große und kleine Sommer-Logis, mit Pferde-Stall und Wagen-Remise zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Coffetier Hoffmann daselbst.

Zu vermiethen und bald zu beziehen

ist Karlsstraße Nr. 17 eine sehr geräumige Handlungs-Gelegenheit, welche sich zum Betriebe mit Manufactur-Waaren wegen seiner äußerst vortheilhaften Lage ganz vorzüglich eignet. Sehr annehmbare Bedingungen hierüber sind zu erfahren: Großen Ring Nr. 10, im zweiten Stock.

Zu vermiethen und bald zu beziehen

ist eine Stube, mit oder ohne Meubles, auf der Taschen-Str., dem Theater gegenüber, vorne heraus im ersten Stock. Das Nähere: Ohlauer-Straße Nr. 38, im Gewölbe.

Zu vermiethen und Johonni zu beziehen: Ein Stall zu 2 Pferden, Remise zu 2 bis 3 Wagen und 2 Kammern dazu, Schuhbrücke Nr. 38, dem Matthias-Gymnasium gerade über.

Oder-Thor, neue Junkern-Straße Nr. 6, im Baronhofe, ist die erste Etage, Wagen-Remise nebst Stallung zu vermiethen, und entweder bald oder Johanni zu beziehen; auch sind gedachte Piecen einzeln zu vermiethen. Das Nähere bei der Eigenthümerin daselbst.

Eine freundliche Wohnung, ist mit auch ohne Möbels an einzelne Personen abzulassen, und bald, oder vom 1sten an zu beziehen; zu erfragen im Destillateur-Gewölbe, Ohlauer-Straße Nr. 19.

Angekommene Fremde.

Den 15ten April. Deutsches Haus. Hr. Kreis-Deputirter v. Donat a. Sonnenberg. — Hr. Regierungs-Kondukteur Schmidt a. Gleiwitz. — In 2 gold. Löwen. Die Kaufl. Thamm und Steinfeld a. Brieg. — Fr. v. Korkwitz a. Glogau. — Goldne Gans. Hr. Partikulier Braunet a. Berlin. — Hr. Graf von Hochberg u. Hr. Oberamtm. Opitz a. Fürstenstein. — Hr. Gutsbesitzer Baron v. Zedlitz aus Kapsdorf. — Die Kaufleute: Hr. Senft a. Prag. Hr. Schaureck a. Warschau. — Rautenkranz. Frau Gräfin v. Poninska a. Glogau. — Die Gutsbesitzer: Hr. Geisler a. Dziewentline. Hr. Baron v. Plotow a. Kottlewe. — Artillerie-Lieutnant Hr. v. Schönebeck a. Neisse. — In 3 Bergen. Kaufmann Hr. Pötschke a. Frankf. a/O. — Die Gutsbes. Hr. von Köckritz a. Sürchen. Hr. v. Gellhorn a. Schmellwitz. — Weiße Storch. Die Kaufleute: Hr. Schück a. Glogau. — Hr. Frankfurther u. Hr. Kaufmann a. Kosel.

Privat-Logis. Hummerei 3. Fr. Hauptm. v. Gladiß aus Brieg. — Taschenstr. 29. Rentier Hr. Klagemann a. Brandenburg. Weidenstr. 30. Hr. Kammerherr v. Schindel a. Schönbrunn. — Klosterstr. 83. Hr. Kaufm. Eggers a. Ziesar. — Am Rathhause 15. Hr. Gutsbes. Messerschmidt a Weissenleipe. — Oderstraße 17. Hr. Kaufm. Krantz a. Koschmin. — Ritterplatz 8. Hr. Justiziarius Hirsch a. Landsberg in Oberschlesien.

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt.	Datum.	Weizen, weißer.			Weizen, gelber.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Vom	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Bunzlau	7. April	1	18	9	1	10	—	—	27	6	—	23	9	—	18	—
Goldberg	5. —	1	15	—	1	6	—	—	26	—	—	22	—	—	16	—
Jauer	12. —	1	13	—	1	5	—	—	28	—	—	21	—	—	17	—
Liegnitz	11. —	—	—	—	1	5	8	—	25	—	—	21	4	—	17	—
Löwenberg	7. —	1	15	—	1	9	—	—	29	—	—	20	—	—	19	—
Neisse	12. —	1	6	—	1	3	—	—	26	8	—	20	6	—	20	—
Striegau	7. —	1	11	—	1	4	—	—	25	—	—	19	—	—	16	—

Hierbei als Beilage eine Subscriptions-Einladung von Carl Cranz, auf den 2ten Jahrgang des Opernkranz.